

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle (S.). Braunschweigstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Abdr.-Zugabe, Geschäftsstellen: Kleinmärkten 16, Marktstr. 10, Postfach 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000



Montatag, 19. Oktober 1931

66. Jahrgang

Halle (Saale)

Montag, 19. Oktober 1931

* Nummer 246

Großaufmarsch der Nationalsozialisten.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Die Stadt Heinrichs des Löwen hand gestern am Erinnerungstage der Völkerschlacht bei Völpzig im Zeichen Adolf Hitlers. In 40 Zügen, mit 5000 Krawattenträgern und in Begleitung von 75000 Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu dem großen Treffen. Ingesamt ist nach Angabe der Aufmarschleitung die Zahl der SA-Leute, die nach Braunschweig gekommen sind, mit 100 000 nicht zu hoch angegeben.

In der Frühe des Sonntagmorgens gingen die Kolonnen zum Sammeln in der Stadt. Mit Musik zogen dann die Zehntausende hinaus zu dem Französischen Feld, dem ausgedehnten Weichengrund hinter dem Stadtpark am Fuße des Mühlberges. Ueber dem Feld zogen Flugzeuge ihre Kreise. Inzwischen beschickte Hitler mit seiner Begleitung den Aufmarschstand der SA, der mit rund 5000 Fahrzeugen eingetroffen war. Anschließend begann

der große Aufmarsch auf dem Französischen Feld. Aus allen Richtungen kamen die Züge aus der Stadt zu dem Festakt der Weisung von 24 neuen Standarten durch den Führer. Rings um den weiten Platz hatte die Braunschweiger Bevölkerung Aufstellung genommen.

Nachdem die Verbände vollständig aufmarschiert waren, schritt Hitler als oberster Führer der Sturmabteilungen in der SA-Uniform die lange Front der Standarten und Fahnen der SA und SS, sowie der Hitlerjugend aus allen deutschen Gauen ab.

Ansprache Hitlers.

Anschließend richtete Hitler eine Ansprache an die Verbände, in der er u. a. ausführte: Vor 12 Jahren ist die Bewegung zum ersten Male an die Öffentlichkeit getreten. Eine Handvoll Menschen hat damals die Fahne hochgehoben, die Sie heute nun hier zu Tausenden sehen. Die unerhörten Opfer dieser, die mich 12 Jahre hindurch auf diesem Wege begleitet haben, Opfer, wie Sie von keiner anderen Bewegung in Deutschland verlangt wurden, sind mit dem Willen gebracht,

ein neues Reich der Ehre, der Kraft und der Freiheit zu errichten. Ich weiß, daß gerade in diesen Wochen und Monaten von Euch, meine lieben Kameraden, das Schwerste verlangt wird. Ich darf an Euch, nur die Mahnung richten:

Halte die Reihen, halte Euch zusammen! Weicht nicht einen Meter von dem Ziel. Es liegt an Euch und an uns, daß sich die Zeit eines zwölfjährigen Niederganges endlich wendet und übergeht in die Zeit eines neuen Aufstieges unseres Volkes.

Dann formulierten sich die Verbände zu einem Marsch nach dem Schlossplatz, wo der 5 Stunden dauernde Vorbereitend der Braunschweiger an Hitler und zahlreichen anderen Führern der SA und der Partei stattfand.

Massenkundgebung in der Stadthalle.

Das große SA-Treffen fand am Sonntagabend seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung in der Braunschweiger Stadthalle. Im Mittelpunkt der Kundgebung

eine Rede Hitlers.

Er führte u. a. aus: In der letzten Reichstags-Sitzung hat Reichskanzler Dr. Brüning erklärt, er möchte verhindern, daß sich in Deutschland eine Front von Arbeitnehmern gegen eine Front von Arbeitgebern bildet. Der Kanzler hat damit den Kern des Problems nicht berührt. Es handelt sich nicht um Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern zunächst um zwei große weltanschauliche Bewegungen: die bürgerliche Welt und die internationale marxistische Welt. Der Reichskanzler hat versichert, daß sich diesen Fronten gegenüber schon längst eine dritte Front erhoben hat, die sich weder zur einen noch zur anderen Seite rechnet, sondern ganz bewusst beide Richtungen ablehnt. Das ist die Front, die Sie mehrere Stunden vorbere-

National oder bolschewistisch! Eine Rede des Generalobersten v. Seekt.

Auf der Lesener Vertretertagung des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt der Deutschen Volkspartei, die dem Führer der Partei, Reichskanzler Brüning auszusprechen, nahm auch der Generaloberst von Seekt, der Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, das Wort:

Der Reichskanzler habe in zwei Reden ausdrücklich betont, daß er sich für keine Fronten, alles zu tun, um die Gegensätze im Volke zu überbrücken. Das sei ein so sehr beachtenswerter Standpunkt. Er glaube aber, die Gegensätze seien in mancher Beziehung so, daß sie nicht überbrückt werden könnten. Der Gegensatz zwischen national und bolschewistisch müsse unter allen Umständen durchgeklärt werden. In der gegenwärtigen Entwicklung schieden sich die Geister.

Wenn der Nation unterstellt worden sei, sie wende sich gegen die Arbeiterklasse, so sei das eine verwerfliche Dehe. Das seien Gedankengänge, die auch in Danzig vorzugehen hätten.

Die Reichsregierung vertrete den Standpunkt von der Heiligkeit des Privatigentums, den Begriff von Freiz und Glanzen und den wohlverordneten Rechte. Der Träger des

Kampfes gegen diese Begriffe sei aber die Sozialdemokratie, die eine Zügel der Regierung bilde und den Grundlag Elementen in die Welt zu werfen. Auch die Gotteslästerung sei mit Strafe bedroht worden. Trotzdem werde nichts gegen die Gottlosenbewegung unternommen, weil vor allem auch die Sozialdemokratie den Standpunkt der Gottlosen vertrete. Das Zentrum aber stehe Genuß der Fuß.

Auch der Hochverrat werde mit schweren Strafen bedroht. Die Kriegsdienstverweigerung jedoch werde öffentlich erpediert von denen, die mit dem feindlichen Ausland gegen die eigenen Volksgenossen Impathatisierten.

Der Redner tabelte weiter die Zensur, so wie sie ruffische, die Sowjet Herrschaft verherrlichende Filme druide, die die deutsche Kultur verhöfchten.

General von Seekt warf ferner der Reichsregierung vor, daß sie die Zusammenkunft der französischen Gäste mit dem Reichspräsidenten angeteilt habe, ohne daß vorher das Reichsoberhaupt von der Seite der sogenannten „Rechtsverbände“ getrieben worden sei.

Spaltung der Wirtschaftspartei.

Amts-niederlegung des zweiten Vorsitzenden.

Wie zuverlässig aus Dresden verlautet, hat der Staatsminister a. D. Dr. Weber sein Amt als zweiter Vorsitzender der Wirtschaftspartei niedergelegt. Der Schrift Dr. Webers hängt mit der Abstimmung im Reichstag zusammen, auf der die Wirtschaftspartei eine Haltung angenommen hat, die Dr. Weber nicht mit seinem Namen decken will.

Der Vorstand des Thüringer Wahlkreises gegen die Reichstagsfraktion.

Der Vorstand des Thüringer Wahlkreises der Wirtschaftspartei trat in Altenburg unter Teilnahme der thüringischen Landtagsfraktion sowie Vertretern der sächsischen und preussischen Wahlkreise zusammen. Nach eingehender Aussprache, in der auch die Reichstagsfraktion ihren Standpunkt verteil, hielt der Gesamtverband an seiner bisherigen Meinung fest und verurteilte auf das schärfste, daß die Reichstagsfraktion gegen den Eintrag fallt oder Wahlkreis für die Thüringer Wahlkreise gestimmt habe. Der Gesamtverband werde beschleunigt in dieser Woche die Thüringer Wahlkreisfraktion einzuberufen und ihr die Frage der weiteren Haltung der Thüringer Wahlkreise zu Partei und Reichstagsfraktion vorlegen.

Der Landtagsoberpräsident, Ministerialrat Gerlachhauer-Beimar hat seinen Austritt aus der Wirtschaftspartei erklärt.

In einer Verammlung der Ortsgruppe Ansburg der Wirtschaftspartei wurde der Anschlag der Ortsgruppe an die am 20. September in Frankfurt geründete Radikale Mittelstandspartei nach einer Rede des ersten Vorsitzenden Kammerers vollzogen.

Der Vertreter der Ansburger Wirtschaftspartei erklärte in der Ansprache, daß die Ortsgruppe Ansburg zwar nicht mehr der Wirtschaftspartei angehöre, im übrigen aber „Genuß der Fuß“ liehe.

Nach einer Mitteilungsmedung aus Weiler hat die erweiterte Vorstandssitzung der Ortsgruppe Weiler der Wirtschaftspartei beschlossen, infolge der Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber der Regierung aus der Wirtschaftspartei geschlossen anzusutreten.

Westalentag der Wirtschaftspartei.

Auf dem Westalentag der Wirtschaftspartei in Gelsenkirchen beschickte sich Fraktionsführer Wollig auf einer öffentlichen Kundgebung am Sonntagnachmittag mit den Vorängern im Reichstag vor der entscheidenden Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning. Er wandte sich lebhaft gegen die Vermüße, die Partei habe ihre Stellungnahme für 200 Millionen verhandelt. Es sei von A bis Z erledigt, wenn jemand behaupten wolle, daß die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme von irgendwelchen Millionen abhängig gemacht habe.

Es bestie kein Zweifel, daß die große nationale Bewegung verunflicht werden müsse. Die Partei habe jedoch verhindern wollen, daß die letzte große Reserve verpficht eingestrichelt werde.

Der Parteitag stimmte in einer Entscheidung einstimmig der Auffassung des Fraktionsführers zu und gelobte der Parteileitung und der Fraktion Treue und Gelobtschaft.

Schwere Regierungspolitik ist ins Niefenbasse gewandhen. Das weiß man sich und deshalb scheut man sich vor dem vorrückenden Sturm des Volkes durch Weichen.

Wir treiben Opposition nicht gegen einzelne Maßnahmen, sondern gegen ein ganzes System, das unser Volk langsam in zwei Teile zerreiht und dem Volke darüber unmöglich macht, seine Lebensinteressen vor der Welt zu vertreten.

Der unerhörte Idealismus, der trotz des großen Elendes die einzelnen unsere Reichen befecht, gibt uns den festen Glauben, daß der Sieg unser sein muß. Man wird einsehen, daß es besser ist, einen festen Staat als ein

Gegen den Versailler Vertrag.

Aus Stockholm wird gemeldet: Den Höhepunkt der dem Andenken des Erzbischofs Soederblom geweihten großen Stockholmer Friedenskonferenz bildete am Sonntagabend eine Rede des weltbekannten schwedischen Nordisten Sven Hedin vor mehreren tausend Zuhörern. Er führte in der großen Statistholm-Kirche u. a. aus:

„Ich bin nur ein Pilgrim in den großen Wäldern, den einzigen Weenden der Erde, wo der Frieden fortwärt herrscht — weil es dort keine Menschen gibt, wie es damals vor zwölf Jahren geschah. Man verfiel das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bemühten eines verhältnismäßig Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Genarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird.“

Ein Satz wurde gelöst, der sehr vor anfechten lassen anfechten, wie es damals vor zwölf Jahren geschah. Man verfiel das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bemühten eines verhältnismäßig Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Genarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird.“

Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, so war dieser Frieden die gigantische Dummheit, die jemals begangen worden ist. Es ist keine Krise, in der wir leben, sondern eine Katastrophe, die Spenglers Prophezieung vom Untergang des Abendlandes erfüllen wird.

Keht uns offen bezeugen, daß kein Frieden herbeiführen kann, die Kriegsführer, geschritten aus ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekennnisse der Kriegsführer zerfallen sind.“

von bolschewistischen Kräfte zerrissenes Volk im Herzen Europas zu haben.

Wit der NSDAP, wird unser Volk keine Freiheit erlangen, bis ein feiter Zerteilung zusammenstehendes Volk nach dieses Ziel erreichen. Die Patentnummer soll das Symbol der Einigkeit und des Aufstieges in Deutschland sein. Die große Stunde, da die Stunde des Jahres 1918 gelöst ist, möge nicht mehr sein. Es wird kommen! Nach hitlerischem Befehl bildete das Deutschlandlied den Abschluß der Kundgebung.

Kommunistische Ueberfälle.

Im Zusammenhang mit dem SA-Treffen in Braunschweig ist in Braunschweig am Sonntagabend bei Zusammenkünften zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten der parteilose und unbestimmte Erwerblose Arbeiter durch einen Meißerich getötet worden. Auch im Laufe des Sonntagas kam es besonders in den Abendstunden in verschiedenen Stadtteilen zu zahlreichen Plünderungen, die durch SA-Mitglieder mit Wassertrüppchen eingetrennt mußte. Bis her werden insgesamt 15 mehr oder weniger Schwerverletzte gemeldet.

Zu den Opfern der kommunistischen Ueberfälle in Braunschweig gehört auch der frühere Wehrkommandant von Ansbach, Oberst a. D. Hoffmann, der am Sonntagabend am Theaterplatz von Kommunisten angefallen, niedergebunden und am Hals zu einem verurteilt wurde, daß er im Gaskammert nicht darnehersteht.

Keine Auslandsreise Hitlers.

U amerikanische Meldungen, nach denen Hitler die Absicht haben soll, eine Reise nach England, Italien und anderen europäischen Ländern anzutreten, um die dortige Lage und

Stadt-Theater
Heute, Montag, 20 bis 24
Faust
von Goethe
Dienstag 20 bis 23-30 Uhr
Der Hauptmann von Köpenick
von Carl Zuckmayer
Zahlung der 2. Stammkarten-Rate
erbeten.

Casino-Lichtspiele, Hardenbergstr. 1
Wir müssen den reizendsten
Operetten-Tonfilm der Welt
„Die Drei von der Tankstelle“
da Hunderte keinen Einlaß fanden,
Die Begeisterung ist ganz die Wiedergabe
der neuesten Klangfilm-Apparatur
ist prächtig, die höchste Stand der Technik.
Preis v. 70 Pf., Arbeitslohn v. 50 Pf., an
Anf. 8 Uhr, Jugendliche haben Zutritt.
Ab Freitag: **„Der Tanz geht weiter“**
Kriminaltonfilm mit Dierle.

Am Riebeckplatz
und
Schauburg
4.00 - 6.10 - 8.20
Halle hat seinen
großen
Tonfilm - Schlager!
Nur noch bis
einschl. Mittwoch
Gr. Wirtshstr. 51
4.00 - 6.10 - 8.20
Ein Wirbelwind
aus Spaß, Laune
und Komik!

CT
Der unerhörte
Paukumserfolg!
**Opern-
Redoute**
Das Abenteuer einer
jung charmant. Frau
auf d. Zick-Zack-Kurs
verloren. Liebesfable.
Mit Lisa Wald - Gek-
Orgel Alexander - Ivan
Petrovich - Otto
Walters
Auf der Bühne
C.T. am Riebeckplatz:
Meister des Salfos
auf d. Schloßredner.
The Londoner
Tausende lachen
täglich über
Szöke Szakall
in dem urwüchsigsten
Tonfilm-Lustspiel
**Die schwebende
Jungfrau**
Mit Fritz Schulz
Dina Gralla
Lissi Arna
Reichhaltig. Vorprogramm
Fox übende Wochenschau

Astoria
Die Tanzstätte Halles
Täglich 5-Uhr-Tea und abends
Margherita und Alfredo
tanzen erstmalig „St. u. m. m. a.“
die fabelhaftesten Septettzger
Montag u. Freitag: Sonder-Abende

**Koch's
Bunte Bühne**
Dir.-u. Bes.: Alb. Koch
Jägergasse 1,
Telefon 21066.
Die 18 m lange
Kleinkunsthöhle
mit d. größten Lach-
schlager-Programm
und
Prunkballlet Loni Cramer
Berlin. Attraktionen
sowie
Stimmungskapelle
„4 Somandors“
sorgen für gute
Unterhaltung.
Im Atrium
Halbes größter
Traktenoberbau
Bis 3 Uhr nachts.

Walhalla
Ein Riesenerfolg
**Diesgeschledene
Frau**
Stadttheater
Nordhausen.
Dienstag, 20. Oktober,
20.00 Uhr:
Die Einführung aus
dem Gerat.
D. Hauptm. v. Köp.
Rationaltheater
in Weimar.
Dienstag, 20. Oktober,
19.30 Uhr:
D. Hauptm. v. Köp.

Weinberg
Café tags, bis 12 Uhr
abends geöffnet. Mus.
Unterhalte. Straßen-
bahnverkehr h. 12 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr
Konzert
des Wittekindorchesters
Leitung: Benno Platz

ZOO
Morgens Dienstag großes
Schlachtfest
mit Konzert und Tanz
ZOO

Funkenburg
Mittwoch **Schlachtfest**
Herm. Horn u. Frau, Freimfelderstr. 38

Meine delikate hausschlachtene
Wurst billiger
Dienstag und Freitag
Großes
Schlachtfest
1/20 Uhr Weißfleisch mit gek. neuen Sauerkohl
Lüchlich frische Bratwurst und Gekochtes.
Pr. Knack- u. Schlockwurst in bester Güte.
Prompter Versand nach auswärts.
Bernh. Borgis Domplatz 10
Ruf 21833

Ritterhaus Lichtspiele
Tel. 33822 Direktion: A. Dechant Tel. 33822

Ab Dienstag, den 20. Oktober
LUSTSPIEL-WOCHE
mit dem Komiker der Komiker
SIEGFRIED ARNO
und Fritz Schulz / Ursula Grabley

**DER STORCH
STREIKT**
Siegfried
der
Matrose

Ein
**Tonfilm-
Schwank**
Außerdem spielen:
Hans Junkermann
Albert Paulig
Max Ehrlich
Hugo Fischer-Köppe

Siegfried Arno der Matrose wider Willen, das ergibt hier
eine so reichliche Folge von Situationen überwältigender Komik,
daß das Publikum zu dauernden Lachsalven hingerissen wird.
Ein Bomben-Erfolg!
Das Publikum raste vor Freude
bei der Berliner Uraufführung.
Sellen hat ein Film einen solchen Lach-Erfolg erlebt!
Im Beiprogramm: **„Fox übende Wochenschau“**
Das Theater verfügt über eine Kophöhreanlage für Schwerhörige
Beginn täglich 4.00, 6.15, 8.20 Sonntags 3.00 4.45 6.45 8.45
Heute letzter Tag: **„Berge in Flammen“**

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ schaffen Umsatz!

Rundfunk am Dienstag
Leipzig
Sendelänge 259,5 Meter.
6.30: Rundfunknachricht: geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. (Schall-
platten.)
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Fachgespräch u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmitteilungen.
12.05: Balladen (Schallplatten).
12.55: Rauner Zeitzeichen.
13.50: Wettervorhersage, Presse- und Wärfenbericht.
Anschließend: Straße (Schallplatten).
14.00: Erwerbslosenfahrt.
14.15: Musikalische Neuerfindungen.
15.00: Musikfilm.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Zehn Jahre studentische Wirtschaftsforschung;
Johannes Pieper, Leipzig.
16.30: Was denken Märchenovener. Das Leipziger
Einwohnerfest. Dirigent: Dr. Alfred Zanderl.
17.30: Wettervorhersage und Zeitensgabe.
17.55: Wirtschaftsnachrichten.
18.05: Frauenfunk.
18.30: Erziehungsfilm; Franzjosef.
19.00: Einbürgerung des Gewandhausorchesters am
Donnerstag, 22. Oktober.
19.00: Elternsprechstunden. Das „Phantastische“
Kind. Oberstudiendirektor Dr. Johannes Müller,
Leipzig, unterhält sich mit einer Mutter.
19.30: Ich war dabei. Mit Romanisten gefangen.
Gefangenisse des Hans Ende in Südrussien um
1550; dargestellt von Otto S. Brandt, Dresden.
20.00: Wandolinensängerin anlässlich der Werbemache
des Deutschen Wandolinens- und Gitarrenspielers-
bundes.
21.00: Wirtschaftserklärung.
21.10: Die Himmeln des Timan Niemensteinler.
Eine Fundstiftung von E. Kurt Fischer.
22.10: Nachschichtdienst.
Anschließend bis 23.30: Unterhaltungskonzert.
Rad o im silberwahren Fabel
Preußening 9/10, Katho-Passage, Tel. 21644

CAFÉ BAUER
Ab Dienstag, den 20. Oktober 1931,
im Roten Salon
MOSTFEST
mit Tanz

Tiermarkt
Heute ist ein Transport prima ost-
preussischer
Kühe
hochtragend und
neumilchend
sowie Jungvieh zum Verkauf bei uns
eingetroffen.
Oberländer & Buchheim
Halle (Saale) Delitzscher Str. 10

2 Hünde
Schwarz- u. Bl. Dogge,
bis 1 Jahr, billig zu
verkaufen 681. CHF. mit
Preis u. G. 7893
an die Exp. d. Sa.

Kanarienvogel
j. verb. v. 5 M.
H. Bauer, Moor 59.
Ein junger
Dohle
heißt zum Verkauf
bei G. Seigt, Dorst
bei Könnern.
Ketteres arbeitames
Pferd
billig zu verkaufen.
Züchten 5.
Zettel
4 Zettel mit Inhalt
billig zu verkaufen.
Herzschütz, 6.

Untericht
Jungstüblerin erzieht
**Nachhilfe-
unterricht**
auch in den Vor-
mittagsstunden. Off-
unter D. 14120 an d.
Exp. d. Sa.

**Zu meiner
Familienstube**
Kochermeister, 5. und
jeht und Oftern 1932
Wilde frei.
Gerhard Preymuth,
Zimberg, 44.

Amliche Bekanntmachung
Kontostüberfahren.
In dem Kontostüberfahren über das
Vermögen der Firma Gantler, Sehm & Co.
zu Halle a. S. ist der Geschäftstermin auf
den 21. November 1931, 9 1/2 Uhr, vor dem
Amtsgericht hier, Preußening 13,
Zimmer 45, bestimmt.
Der Herr Gantler wird zur Abnahme der
Schuldrechnung des Verwalters, zur Er-
hebung von Einwendungen gegen das
Schuldverhältnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen und zur
Bestätigung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie
zur Abänderung der Gläubiger über die Er-
teilung der Auslagen und die Bestätigung
einer Vergütung an die Mitglieder des
Gläubigerausschusses.
Das Amtsgericht in Halle a. S., Abt. 7.

Versteigerungsverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Cuno Birt, alleinigen Inhabers der im
Handelsregister eingetragenen Firma Birt
Birt, Halle a. S., Seifstr. 10 (Schubhaus-
haus) wird heute, am 17. Oktober 1931,
9 1/2 Uhr, das Versteigerungsverfahren zur Ab-
wendung des Konkurses eröffnet.
Der Konkurs a. D. Kopper, Halle a. S.,
Merseburger Str. 159, wird zur Re-
traktantenperson ernannt. Ein Gläubiger-
ausschluß wird nicht begehrt.
Zur Zeit zur Verhandlung über den Ver-
steigerungsfall wird auf den 13. Nov. 1931,
9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht,
Zimmer 45, anberaumt.
Der Antrag zur Eröffnung des Ver-
steigerungsverfahrens nebst seinen Anlagen und
zum Ergebnis der Ermittlungen ist auf die
Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43,
zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Gaehter, alleinigen Inhabers der
Firma G. A. Dieck (Schubhaus) in
Halle a. S., Str. Seifstr. 13, ist heute
9 1/2 Uhr, das Versteigerungsverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Adolf Gschäfer in
Halle a. S., Viktor-Schiff-Str. 6. Öffener
Antrag mit Anzeigefrist und Frist zur An-
nehmung der Konkursforderungen am
13. November 1931, 9 Uhr, im Gerichts-
saal und allgemeiner Prüfungstermin
am 23. November 1931, 9 1/2 Uhr, Preußening
13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 16. Oktober 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Versteigerungsverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Gaehter, alleinigen Inhabers der
Firma G. A. Dieck (Schubhaus) in
Halle a. S., Str. Seifstr. 13, ist heute
9 1/2 Uhr, das Versteigerungsverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Adolf Gschäfer in
Halle a. S., Viktor-Schiff-Str. 6. Öffener
Antrag mit Anzeigefrist und Frist zur An-
nehmung der Konkursforderungen am
13. November 1931, 9 Uhr, im Gerichts-
saal und allgemeiner Prüfungstermin
am 23. November 1931, 9 1/2 Uhr, Preußening
13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 16. Oktober 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Versteigerungsverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Gaehter, alleinigen Inhabers der
Firma G. A. Dieck (Schubhaus) in
Halle a. S., Str. Seifstr. 13, ist heute
9 1/2 Uhr, das Versteigerungsverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Adolf Gschäfer in
Halle a. S., Viktor-Schiff-Str. 6. Öffener
Antrag mit Anzeigefrist und Frist zur An-
nehmung der Konkursforderungen am
13. November 1931, 9 Uhr, im Gerichts-
saal und allgemeiner Prüfungstermin
am 23. November 1931, 9 1/2 Uhr, Preußening
13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 16. Oktober 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Versteigerungsverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Gaehter, alleinigen Inhabers der
Firma G. A. Dieck (Schubhaus) in
Halle a. S., Str. Seifstr. 13, ist heute
9 1/2 Uhr, das Versteigerungsverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Adolf Gschäfer in
Halle a. S., Viktor-Schiff-Str. 6. Öffener
Antrag mit Anzeigefrist und Frist zur An-
nehmung der Konkursforderungen am
13. November 1931, 9 Uhr, im Gerichts-
saal und allgemeiner Prüfungstermin
am 23. November 1931, 9 1/2 Uhr, Preußening
13, Zimmer 45.
Halle a. S., den 16. Oktober 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß des Herrschaftlichen Ver-
waltungsamtes Saalkreis-Bitterfeld e. G. m. b. H.
zu Halle a. S. vom 25. August und
5. September 1931 wird der Geschäftsanteil
von 20 RM auf 1 RM herabgesetzt. Die
Sollsumme von bisher 50 RM wird eben-
falls auf 1 RM herabgesetzt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, sich
zu melden.
Halle a. S., den 17. Oktober 1931.
Elektrische Weberlandzentrale
Saalkreis-Bitterfeld e. G. m. b. H.
Der Vorstand:
v. Jaksch, Dr. Walth.

Auktion
Auktion Gr. Märkerstraße 21.
Dienstag, den 20. Okt. 10 Uhr,
versteigert dreiw. 2 Fahräder, Motorrad,
Klebeband, Klebeband u. a. Die Sachen
sind gebrauchte, Beschädigung ab 8 Uhr.
Cito Hübner, Auktionator, Halle a. S.,
Gr. Märkerstraße 21. Telefon 252 09.

Privat-Tanzunterricht
erhält in größeren und kleineren Zirkeln
sowie Einzelunterricht in allen Tänzen zu
jeder Tages- u. Abendzeit, auch Sonntags
Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Gütchenstr. 1, P.
Dr. Harangs Höb. Lehranstalt
Robert-Franz-Ring 1 - gegr. 1864
Ferrut 21115.
Vorschule bis Oberprima aller Schulstufen.
Schüler und Schülerinnen. Abendkurse
für Berufstätige - Schullehre.
Eintritt jederzeit.
Dir. G. Henschel.

Den Stiefvater mit dem Beil und Rasiermesser ermordet.

Unter der Anklage des Mordes hatte sich der 30jährige Frietur Ernst Röh vor dem Schwurgericht beim Landgericht II Berlin zu verantworten. Röh sollte gemeinsam mit einem Bruder und seiner nun zweieinhalb verheirateten Mutter in der Wohnung des Stiefvaters. Zwischen dem arbeitslosen Stiefvater namens Weich und dem 30jährigen Stiefsohn kam es wiederholt zu Streitigkeiten. Der Stiefvater, der ein Kränker und sehr jähwütig war, kam öfter betrunken nach Hause und kimmerte sich nicht um den Unterhalt der Familie. Am 7. Juni kam es nun zwischen dem Gelehrten Weich zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei der Frietur Röh die Partei der Mutter ergriff. Darauf verurteilte der Stiefvater ein Beil zu ergreifen, während der Stiefsohn zunächst mit einem Rasiermesser auf seinen Stiefvater einschlug. Dann eilte er in die Küche, holte dort einen Hammer und schlug dem Stiefvater auf den Kopf. Als Weich zu Boden gestürzt war, holte Röh ein Rasiermesser und schmitt dem Stiefvater die Kehle durch.

Im Laufe der Schwurgerichtsverhandlung ließ der Staatsanwalt die Vordanklage fallen und beantragte gegen Röh wegen Todeschlags 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Behn, hatte auf Mordmörderung, Privatmordmehr plädiert und gebeten, Röh freizusprechen.

Das Gericht verurteilte Röh unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis.

Der Berliner Chirurg Sauerbruch erhält vom englischen König eine Stiftung von 1 Million.



Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch, der berühmte Berliner Chirurg, hat vom englischen König den Betrag von einer Million Pfund zur Anschaffung der Berliner Kliniken erhalten. Diese großzügige Stende ist der Dank des englischen Königs für Professor Sauerbruchs, der ihn vor anderthalb Jahren bei seiner lebensgefährlichen Erkrankung operierte. Die bekannte Berliner Professor Sauerbruchs an des Krankenlager des englischen Königs ist bisher geheimgehalten worden.

Jagd nach Lotterielosen.

Einem Lotterieschwindel ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es ist ein Konsortium gelungen, erhebliche Lotteriegewinne zu machen, die man als Gewinne eigentlich nicht mehr bezeichnen kann, weil den Mitgliedern der Bande, als sie die Lose taufelten,

bereits bekannt war, daß die Nummern mit Gewinnen gezogen worden waren. Sie notierten sich während der ganzen dreitägigen Tage während der Ziehung der letzten fünften Klasse an jedem Tag sämtliche in den Schauentwürfen hängenden Losnummern und überwachten sodann die Ziehung. Jedemal, wenn eine der aufnotierten Losnummern mit Gewinn gezogen wurde,

ratte ein Mitglied der Bande im Kraftwagen zu dem betreffenden Kollektor hin und erhand das Gewinnlos,

das ihm auch anstandslos ausgedrückt wurde, da die Kollektoren erst am Nachmittag nach vollendeter Ziehung durch die Schnell-Liter davon in Kenntnis gesetzt wurden, welche Lose genommen haben. Zwei Mitglieder der Bande konnten festgehalten werden. Ihre Namen werden im Interesse der Untersuchung geheim gehalten. Welche Summen auf diese Weise erbeutet wurden, heißt noch dahin. Sicher ist, daß unter anderem ein 10.000-Mark-Gewinn in die Hände des Konsortiums gelangte. Man weiß auch noch nicht, wie lange die Betrügereien zurückreichen.

Ein Fünfzehnjähriger zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Gerichtshof von Crown Point im Staate Indiana hat den fünfzehnjährigen Perry Smart, der angeklagt war, den Besitzer einer Tankstelle, Eugene Duwovich, erschossen und diese sowie mehrere andere Tankstellen ausgeraubt zu haben, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Smart

war jetzzeitig geflüchtet, aber von einem Zeugen erkannt und verhaftet worden. Vor Gericht war er gekühdigt und bekannte sich schuldig zu seiner Tat. Sein Verteidiger war mit dem Staatsanwalt übereingekommen, kein Rechtsmittel gegen das Urteil zu ergreifen, wogegen die Anklagebehörde sich verpflichtet, nicht die Todesstrafe, das heißt den elektrischen Stuhl, gegen den jungen Burschen zu beantragen.

Weinfönigin der Pfalz 1931.



Die diesjährige pfälzische Weinfönigin mit ihrem Wingersolge. In Reims a. d. Saar ist jedes Jahr zur Weinfestzeit ein Volksfest veranstaltet und die Einbringung der Trauben lebendig gefeiert. Bauern und Bürger der ganzen Gegend kommen ins Städtchen und wählen eine Weinfönigin der Pfalz aus der Schar der Teilnehmerinnen.

Matuschka hat das Attentat allein ausgeführt.

Sprengversuche vor dem Anschlag in einem Wäldchen bei Berlin.

Matuschka hat, wie aus Wien gemeldet wird, gekündet, sowohl beide Attentate in England, die nur Versuche waren, und keinen Erfolg hatten, als das Attentat in Züriberg und das in Via Torbagg allein verübt zu haben. Die früheren Angaben über den Unbekannten hat er völlig widerrufen. Im April hatte er nach seinen neuerlichen Angaben ebenfalls ein Attentat in Züriberg geplant und zu diesem Zwecke einen Schwereapparat angeschafft. Zur Durchführung dieses Attentates ist es jedoch nicht gekommen. Weiter wollte er noch mehrere Attentate im Ausland, so an der Strecke Amsterdam-Paris-Marseille und bei Venizigia an der italienischen Grenze verüben und hat sie auch vorbereitet.

Matuschka hat die furchtbare Wirkung der Explosion selbst gesehen.

Es gelang ihm noch, den Zündapparat an sich zu nehmen und unbemerkt nach Berlin zu flüchten. Bei seinem Verhör entwarf er eine genaue Skizze des Tatories nach der Erinnerung.

Am 9. August ist Matuschka von Anhalter Bahnhof in Berlin nach Wien zurückgeführt. Als der Zug die Attentatsstelle bei Züriberg passierte, hatte er nochmals die durch das Attentat angerichteten Verwüstungen sehen können. Damals will er sich sehr vorgenommen haben, so etwas nie wieder zu tun. Trotzdem habe er bald darauf den Plan, bei Via-Torbagg einen neuen Anschlag zu verüben.

Der Attentäter im Lazarett.

Der Eisenbahnattentäter Matuschka wurde nach einer Meldung aus Wien am Sonntag in das Untersuchungs-Lazarett überführt, da sich herausgestellt hat, daß er an einer Infektionserkrankung leidet.

Beziehungen zu Wiener Kommunisten.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich in dem ungarischen Ort Satoralis ein Fisklergehilfe namens Kerekes bei der Polizei gestellt und angegeben, daß er den Bolszewik liefern könne, das Matuschka tatsächlich mit kommunistischen Kreisen in Verbindung war. Der Fisklergehilfe erklärte, daß er Angehöriger in der Wiener Parteilogantion der kommunistischen war und dort Matuschka wiederholt ein- und ausgehen gesehen habe.

Matuschka habe ihm unmittelbar vor dem Attentat von Via-Torbagg den Antrag gemacht, gegen eine Entschädigung von 2000 Pengö ihm bei der Ausführung einer „großen Sache“ behilflich zu sein.

Matuschka habe dem Fisklergehilfen sogar einen Vorfuß von 200 Pengö sofort ausbezahlen wollen. Der Fisklergehilfe habe jedoch seinen Antrag abgelehnt. Er wurde jetzt nach seinen Angaben sofort nach Budapest gebracht, wo seine Aussagen genauer überprüft werden sollen.

Lorturen in amerikanischen Polizeigefängnissen.

Machrechnung von 19 Polizeibeamten. Nach einem Bericht der Wickersham-Kommission, die zur Bekämpfung der mittelamerikanischen Lorturen in amerikanischen Polizeigefängnissen vor einiger Zeit eingesetzt worden war, sind vorläufig dreizehn Poli-

zisten, fünf Kriminalbeamte und ein Zivilist der Bundespolizei vor Gericht gestellt worden. Ueber die Methoden, wie diese Lorturen, Bericht dokumentarisch vorgetragen, wird unter anderem ausgeführt, daß die mildeste „Behandlung“ die des funderlangen Verübendens mit schweren Ketten sowie Fesselung auf nacktem Eisenboden darstellt, wobei höchsten Körper geschüttelt wurde. Sehr beliebt war auch das Einpressen in einen Drahtkäfig, in dem die Unglücklichen lebend oder halb gebüdt tagelang verbleiben mußten.

Edison gestorben.

Der weltbekannte amerikanische Erfinder Edison ist, nach einer Meldung aus New York, im Alter von 84 Jahren am Sonntagmorgen um 9.24 Uhr MEZ, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Stürmische Szenen im Calmette-Prozess.

In der Sommerabendung trat Professor Deyde, 68 Jahre alt, schon etwas gebeugt, an das Pult. Dann begann er seinen Lebenslauf vorzutragen. Zunächst ist es, daß die Geschichte, die über seinen Lebenslauf in aller Welt gesprochen hat, der auf der Kathedern von medizinischen Vorlesungen gehalten hat, nun hinter diesem Pult stehen muß, als Angeklagter, um sich zu verteidigen. Deyde sprach langsam und behäufert. Er berichtete zunächst über seinen Lebenslauf und erzählte dann von seinen Studien und Erolgen im Ausland. Als der Gelehrte auf seine Arbeit in Lübeck zu sprechen kommt, greifen die Sachverständigen mit Fragen ein. Dabei wird der Vorleser gestört, und der Vorleser bittet Professor Kalle, etwas weniger temperamentvoll zu fragen. Dazu ruft Professor Kalle laut: „Brauo!“

Rechtsanwalt Dr. Frey springt auf und schreit sehr erregt in den Saal. Kritik des Temperaments ist dem Vorleser nicht gestattet, aber kein anderer sollte es wagen. Wir verblühen es uns, daß noch ein anderer Herr Professor Kalle bezüglich seines Temperaments kritisiert. Wir verblühen uns das!

Große Unruhe im Saal. Nachdem wieder etwas Beruhigung eingekehrt ist, unterhalten sich die Sachverständigen über Deydes Aufzeichnungen bezüglich der Tuberkuloseforschung. Dabei zitiert Dr. Schminde eine Schrift, in der die Frage aufgeworfen wird, ob nicht der Verdacht bestehe, daß Deyde mit Tuberkulosebazillen Versuche an Lebewesen gemacht.

Jetzt springt Rechtsanwalt Frey auf: „Es ist unethisch, wie hier Professor Deyde angegriffen wird. Er ist ein Mann, ganz ohne Zweifel, von hoher Ehre. Er ist ohne Zweifel ein ganz bedeutender Gelehrter. Er wird hier nur von Leuten angegriffen, die ein Interesse daran haben, die Ehrentafel zu verfechten und damit einen in hohem Grade Namen in die Welt zu setzen!“

Im Augenblick entleert außerordentliche Unruhe. Die Eltern beteiligen sich lebendhaftlich durch Zurufe.

Rechtsanwalt Frey springt auf, ruft sehr erregt: „Ich verbitte mich diese Anreden, die nur aus reinem persönlichen Interesse heraus Professor Deyde verächtlichen. Mühen hier diese Fragen stellen, und wir fragen: Warum sind die Kinder gestorben? Warum sind die Kinder erkrankt?“

Ein Zuruf entleert.

Dr. Frey überfordert die Unruhe: „Herr Deyde sollte lieber etwas anders antworten. Er sollte sich hierher stellen und sagen: Ich bin ein Opfer der Wissenschaft geworden. Ich habe das Unglück gehabt. Es tut mir leid, ich bedauere das alles sehr. Das würde zu seinen Gunsten auslegt werden können.“

Der Vorleser bricht die Sitzung ab. Sie wird auf Montag vertagt.

Was der Elaref-Prozess bis jetzt kostete.

Die Kosten, die die Elaref-Untersuchung bisher verursacht hat, betragen:

- 23.000 RM. für stenographische Aufnahmen,
- 93.000 RM. an Druckkosten,
- 150.000 RM. Zeugengebühren (dieser Posten ist so gering, weil die meisten Zeugen Berliner waren) und
- 34.800 RM. Tagesgelder.

Das ergibt insgesamt 151.000,70 RM.

Das Attentat hat allmählich einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß der Durchsichtsausschuss keine Zeit hat, sich darüber zu vergewissern, was in diesem Zusammenhang vor sich gegangen ist. Auf den Bericht des Untersuchungsleiters hat die Firma Elaref für 20 1/2 Millionen RM. falsche Rechnungen eingereicht.

Das Gebot der Stunde heißt sparen. Man fange mit dem nächstliegenden an und trinke Kornfranch. Er ist nicht nur sehr billig, er schmeckt auch ganz ausgezeichnet.

20 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig



Montag, den 19. Oktober 1931

Fußballmannschaften.

In Stunden wurde am Sonntag der Deutsche Fußballmeistertitel von Berlin, dem Spandauer B.V., überlassen. Das Spiel wurde mit 2:1 (4:1) gewonnen. Der Berliner Verein erzielte zwei Tore, während die Spandauer nur ein Tor erzielten.

Die zweite Meisterschaft brachte Tennis-Vorläufer.

Die gegen den H.B. Pantou nur ein meageres 1:1 (0:1)-Resultat herausbrachten. Die zweite Meisterschaft brachte Tennis-Vorläufer.

Am dem Handballspiel der D.S.B.

Mittel- und Westdeutschland im Endspiel. Die am Sonntag ausgetragene Fußballrunde um den Handballpokal der Deutschen Sportvereine brachte in beiden Spielen die Siege der Favoriten. In Westdeutschland siegte der Borussia Dortmund, in Mitteldeutschland der VfL Eintracht Leipzig.

Reiziger Sieg der Mitteldeutschen.

Am dem Schiedsrichter-Beschluss geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutschland in Reichenbach hatten die Mitteldeutschen einen glänzenden Erfolg. Sie besiegten die Westdeutschen mit 3:0 (3:0) nach dem Rennen.

Handball-Vierstädterkampf.

Der geplante Wettbewerb der vorgenannten vier Städte, über die wir schon berichtet haben, fand in einer in Reichenbach stattgefundenen Vorbereitung zwischen den Vereinen der vier Städte zum erstenmal statt. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Punktspiel im Handball.

Am liegt die erste Seite bis auf einige wenige Spiele, die nachgeholt sind, hinter sich. In den kommenden beiden Sonntagen eine Aufschau einleitet ist, werden diese Spiele dazu benutzt, um einige wichtige Punkte zu klären. Es wird erwartet, dass die Spiele sehr interessant sein werden.

Wurde in - Folgt Meisterschaft 5:2 (4:0).

Zwei grundverschiedene Halbzeiten brachte dieser zum Austrag gekommene Kampf, der leider etwas zu früh abgebrochen wurde. Die zweite Halbzeit wurde durch die Borussia beendet, wobei sie mit einem zu zwei Toren die Führung erlangte.

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte...

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgeordnet. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich...

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich gekämpft und waren ihren bisherigen Ergebnissen entsprechend als nicht glückwünschenswert. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

war, als es das Resultat vermittelte. Die Meisterschaft wurde durch die Borussia beendet, wobei sie mit einem zu zwei Toren die Führung erlangte.

Hallenporzess in Offenbach.

Herrn von Lammer, Dr. Reiter gefolgt. Das internationale Hallenporzess in Offenbach wurde durch die Borussia beendet, wobei sie mit einem zu zwei Toren die Führung erlangte.

Klassenunterschied in den Pokalspielen.

Die erste Runde der Pokalspiele des D.F.S.B. zeigt den Klassenunterschied in den Pokalspielen. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reiziger Sieg der Mitteldeutschen.

Am dem Schiedsrichter-Beschluss geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutschland in Reichenbach hatten die Mitteldeutschen einen glänzenden Erfolg. Sie besiegten die Westdeutschen mit 3:0 (3:0) nach dem Rennen.

Handball-Vierstädterkampf.

Der geplante Wettbewerb der vorgenannten vier Städte, über die wir schon berichtet haben, fand in einer in Reichenbach stattgefundenen Vorbereitung zwischen den Vereinen der vier Städte zum erstenmal statt.

Punktspiel im Handball.

Am liegt die erste Seite bis auf einige wenige Spiele, die nachgeholt sind, hinter sich. In den kommenden beiden Sonntagen eine Aufschau einleitet ist, werden diese Spiele dazu benutzt, um einige wichtige Punkte zu klären.

Wurde in - Folgt Meisterschaft 5:2 (4:0).

Zwei grundverschiedene Halbzeiten brachte dieser zum Austrag gekommene Kampf, der leider etwas zu früh abgebrochen wurde. Die zweite Halbzeit wurde durch die Borussia beendet.

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte...

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgeordnet. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich...

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich gekämpft und waren ihren bisherigen Ergebnissen entsprechend als nicht glückwünschenswert. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

im Gesamtergebnis mit 19 Punkten den ersten Platz. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Die letzten hallischen Radrennen fallen aus.

Die letzten hallischen Radrennen fallen aus. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reiziger Sieg der Mitteldeutschen.

Am dem Schiedsrichter-Beschluss geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutschland in Reichenbach hatten die Mitteldeutschen einen glänzenden Erfolg. Sie besiegten die Westdeutschen mit 3:0 (3:0) nach dem Rennen.

Handball-Vierstädterkampf.

Der geplante Wettbewerb der vorgenannten vier Städte, über die wir schon berichtet haben, fand in einer in Reichenbach stattgefundenen Vorbereitung zwischen den Vereinen der vier Städte zum erstenmal statt.

Punktspiel im Handball.

Am liegt die erste Seite bis auf einige wenige Spiele, die nachgeholt sind, hinter sich. In den kommenden beiden Sonntagen eine Aufschau einleitet ist, werden diese Spiele dazu benutzt, um einige wichtige Punkte zu klären.

Wurde in - Folgt Meisterschaft 5:2 (4:0).

Zwei grundverschiedene Halbzeiten brachte dieser zum Austrag gekommene Kampf, der leider etwas zu früh abgebrochen wurde. Die zweite Halbzeit wurde durch die Borussia beendet.

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte...

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgeordnet. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich...

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich gekämpft und waren ihren bisherigen Ergebnissen entsprechend als nicht glückwünschenswert. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

se bis bisher mit ihnen teilen mußten. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reiziger Sieg der Mitteldeutschen.

Am dem Schiedsrichter-Beschluss geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutschland in Reichenbach hatten die Mitteldeutschen einen glänzenden Erfolg. Sie besiegten die Westdeutschen mit 3:0 (3:0) nach dem Rennen.

Handball-Vierstädterkampf.

Der geplante Wettbewerb der vorgenannten vier Städte, über die wir schon berichtet haben, fand in einer in Reichenbach stattgefundenen Vorbereitung zwischen den Vereinen der vier Städte zum erstenmal statt.

Punktspiel im Handball.

Am liegt die erste Seite bis auf einige wenige Spiele, die nachgeholt sind, hinter sich. In den kommenden beiden Sonntagen eine Aufschau einleitet ist, werden diese Spiele dazu benutzt, um einige wichtige Punkte zu klären.

Wurde in - Folgt Meisterschaft 5:2 (4:0).

Zwei grundverschiedene Halbzeiten brachte dieser zum Austrag gekommene Kampf, der leider etwas zu früh abgebrochen wurde. Die zweite Halbzeit wurde durch die Borussia beendet.

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte...

Durch diesen Sieg haben sich die vier Städte in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgeordnet. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich...

Reide Mannschaften hatten jedoch unglücklich gekämpft und waren ihren bisherigen Ergebnissen entsprechend als nicht glückwünschenswert. Die Spiele wurden in der Reihenfolge: Reichenbach, Leipzig, Chemnitz, Dresden abgehalten.

Reiziger Sieg der Mitteldeutschen.

Am dem Schiedsrichter-Beschluss geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutschland in Reichenbach hatten die Mitteldeutschen einen glänzenden Erfolg. Sie besiegten die Westdeutschen mit 3:0 (3:0) nach dem Rennen.

Handball-Vierstädterkampf.

Der geplante Wettbewerb der vorgenannten vier Städte, über die wir schon berichtet haben, fand in einer in Reichenbach stattgefundenen Vorbereitung zwischen den Vereinen der vier Städte zum erstenmal statt.

Punktspiel im Handball.

Am liegt die erste Seite bis auf einige wenige Spiele, die nachgeholt sind, hinter sich. In den kommenden beiden Sonntagen eine Aufschau einleitet ist, werden diese Spiele dazu benutzt, um einige wichtige Punkte zu klären.

Aus der Heimat Die „Seuche der Unterhaltungen“.

Nordhausen. Der 50jährige Gärtnereibesitzer Gause, Rentner der ländlichen Spar- und Darlehenskasse in Silberode, hatte so gut wie keine Vorkenntnisse, als er im Jahre 1924 die Kassenführung übernahm, ohne jedoch Angehörigen, übernahm er, aber aber das unumstößliche Vertrauen des Vorstandes, und das dauerte so lange, bis im Sommer dieses Jahres sich umfangreiche Unterschlagungen herausstellten, durch die die Kasse um 23.000 Mark geschädigt wurde. Gause hatte die Unterschlagungen durch gefälschte Aufzeichnungen verdeckt. Der Angefallene war zum großen Teile gefählig. Er habe in der Tat geschuldet. Das Gericht plante im Hinblick auf die Seuche der Unterhaltungen öffentliche Gelder eine empfindliche Strafe verhängen zu müssen und verurteilte O. wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in der Einmündigkeit mit verhängtem Verbot wegen fortgesetzter Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis.

Altenburg. (Verrentungen bei der Polizei.) Der Verwaltungsdirektor Schmidt von der hiesigen Polizeidirektion war seit Dienstag, den 13. Oktober, nachdem eine Unterschlagung von 10.000 Mark eingetreten war, in der Polizeidirektion in Hamburg festgehalten.

Hildesheim. (Verschwinden.) In der hiesigen Gemeindefache sind Unrichtigkeiten festgestellt worden. Eine Nachprüfung der Bücher hat einen Fehlbetrag von 10.000 Mark ergeben. Der Gemeindeführer Seinemann ist seit einigen Tagen verschunden.

Rein Nord, sondern Selbstmord.

Berlingerohe. Die Meldung über die angebliche Aufführung eines Raubmordes auf dem Eichenhof hat sich als erdichtet herausgestellt. Vor einiger Zeit war bei Berlingerohe die Leiche eines Selbstmörders gefunden worden. Jetzt sollte festgestellt sein, daß nicht Selbstmord, sondern Raubmord vorliege. Zwei Korbschlepper sollten den Raubmörder erschlagen und herabzuwerfen. Die Verdächtigen Staatsanwaltschaft hat Nachforschungen anstellen, die erweisen, daß es sich hierbei um eine Falschmeldung handelt. Es liegt tatsächlich Selbstmord vor.

Der erste Frost.

Naumburg. Sonntagmorgen hat es bei ein Windsturm aus Ost nach Westen erste Male in diesem Herbst gefroren. Regenstößen trugen leichte Eiskübeln, Nussknüppeln hatten sich einen Kristallisations-Eismantel angelegt; von den Blumen war die Frostschicht in die Erde gesunken, die Blätter waren die Döhlchen waren Blattwerk steif wie Wachs. Ein dichter Nebel hemmte jede Fernsicht. Er zwang die Kraftfahrzeuge, mit vollem Licht zu fahren.

Vor dem Zwangsgeld.

Erfurt. Im Mittelpunkt der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag stand die Beratung der Steuerentscheidungen des Magistrates, die eine Erhöhung der Biersteuer, die Einführung der Weinsteuer und die Verdrückung der Bürgersteuer fordernd. Die Fraktionen fanden sich jedoch einmütig in dem Beschluß aufzunehmen, die neuen Steuern abzulehnen, weil sie die neue Belastung für

Frauen im Kampf.

Hannover von Hedwig Zechmann.

(A Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ich werde sofort die Christifrauenkommission verhandeln. Alles bleibt unberührt liegen. Es darf sich niemand aus dem Haus entfernen. Das Zimmer wurde geschlossen, zwei Diener hielten im Nebenraum Wache. Die Russin reichte Doktor Nicht die Hand und die Waise: Sie mein Freund sein! Sie werden Witzig Bemerkungen übernehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Witzig habe, es zu verlassen. Das verpackt mir der Zote. Frau Marion ist mir leider nicht so gefällig. Selbstverständlich werde ich nicht, es ist lange zur Zeit. Nun er tot ist, hält mich ja auch nicht für. Nicht wahr! Ich sein Wort. Eine seltsame Starrheit lag über seinen Zügen. Er brühte die große, weiche, kratzige Hand Nahrung und befeuerte sie zur Zeit. Dann wie ein Mariens Stimmer. Die war eben babei, Kleider und Mantel wie zu einer Mischung zurechtzubringen. Ihre Bewegungen waren fahrig und behäuf. Er stand einen Augenblick und sah ihr zu, dann sagte er eine der nervösen Hände und hülferte weiter: Sie haben den gleichen Gedanken wie ich? Sie wollen fliehen? Ich habe Ihnen fort - ins Ausland? Bestürzt lag sie an. Ich fliehen? Das Witzig sollte ich das tun? Nein, ich habe beim ersten Morgenanbruch fort, um Gift zu suchen. Nicht einen Tag länger will ich in dieser Dual leben. Aber Sie dürfen das Haus doch nicht verlassen? Sie will halten und umzingeln? Niemand! Aber weshalb sollten Sie mir zu fliehen vor? Warum? Dito - weshalb

undurchführbar halten. Nach einer einmütigen Abstimmung, die sich in der Hauptsache gegen die Steuerentscheidungen der Regierung in Reich und Ländern richtete.

Ein Auto mit 27 Personen verunglückt.

Auf der Fahrt zum Naziftreffen in Braunshweig. — Ein Loter, vier Schwerverletzte, zahlreiche Leichtverletzte.

Burzen. In der Freitagnacht gegen 1.15 Uhr ist ein mit 27 Personen besetzter Kraftwagen auf der Fahrt von Götting nach Braunshweig in Rühren verunglückt. Der Führer des Wagens war sofort tot, während vier Schwerverletzte, zwei Männer und zwei Frauen, in das Burzener Krankenhaus eingeliefert wurden. Die übrigen Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen und konnten nach Anlegung von Notverbanden durch den Rührerarzt die Fahrt mit der Bahn fortsetzen.

Folgende Einzelheiten werden berichtet: Der Fahrer nach Braunshweig zu dem Treffen der Nationalsozialisten in der Nähe von Götting, der mit einem 60 Kilometer Geschwindigkeit genommen wurde. Besonders schwer verletzt wurden der 37jährige Wagenführer Bernhard Rührer aus Götting, der zu Tode gekommen ist. Ferner wurden schwer verletzt der 37-jährige Transportführer Max Giesler und dessen Ehefrau, die beide neben dem Fahrer

wurden die Steuerentscheidungen des Magistrates einmütig abgelehnt. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Steuern auf Grund der Ermächtigung verweigert werden.

Personen verletzt war. Der Wagen ist mitten auf der Straße umgekippt, so daß die Räder nach oben standen. Der Führer des Wagens, Rührer, Götting, der zugleich Beifahrer war, war sofort tot. Die übrigen Mitfahrer sind mehr oder weniger schwer verletzt und erlitten durch den Rührerarzt Dr. Rührer die ersten Verbände angelegt. Mit dem Krankentransport des Samaritervereins Burzen wurden die Schwerverletzten schnellstens in das Burzener Krankenhaus eingeliefert.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein 17jähriger Knabe mit einem 60 Kilometer Geschwindigkeit genommen wurde. Besonders schwer verletzt wurden der 37jährige Wagenführer Bernhard Rührer aus Götting, der zu Tode gekommen ist. Ferner wurden schwer verletzt der 37-jährige Transportführer Max Giesler und dessen Ehefrau, die beide neben dem Fahrer

getötet haben. Dieser hat eine Hüftgelenkverletzung, seine Ehefrau eine Hüftgelenkverletzung erlitten. Außerdem wurden noch die 37jährige Maria Englich, die eine Hüftgelenkverletzung erlitten, und der 37jährige Georg Schöder schwer verletzt. Letzterer trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Auch alle übrigen Insassen haben Verletzungen erlitten.

Opfer des Nebels.

Torgau. Als Sonnabend früh auf dem Eisenbahnstrecke Torgau-Baltenberg zwischen Torgau und Juchow von drei Lokomotiven des Stadtbahners Vorwärts Dählig das letzte den Bahnhofsgebäude passieren wollte, fuhr, da die Schranken nicht geschlossen waren, der in Lok. 234 UH abgeleitete Personenzug auf das Geplänze auf. Die Lokomotiven des Stadtbahners wurden beladen, die Lokomotiven wurden dabei erfasst, die Pferde kamen zu Tode und wurden etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Der hintere Teil des Wagens an dem sich der Rührer befand, blieb stehen und so kam der weitere Teil der Verletzten davon. Das Gefährt kam der Zug wurde von den Führern nicht bemerkt, weil dieser Nebel herrschte. Die Unterleitung darüber, warum die Schranken nicht geschlossen waren, ist noch nicht ankommen. Das sich der Rührer ebenfalls von dem unglücklichen Wetter hat täuschen lassen.

Die Hotelbesitzer klagen über unerträglichen Steuerdruck.

Halberstadt. In der 24. Herbstvollversammlung des Halberstädter Hotelbesitzerverbandes, die hier in „Halberstädter Hof“ stattfand, ging aus dem sehr umfangreichen Geschäftsbericht über den letzten Geschäftsjahr, der außerordentlich schwierig die Lage des Hotelgewerbes ist, das von der Steuerlast zu sagen erbringt. Das wurde auch in der Begründungsanrede des Vorsitzenden, Stadtrat Kalmus, Braunshweig, bestätigt. Das Geschäftsjahr ist infolgedessen die Steuerlast, die die Betriebe ruinieren. Beinahe für alle Steuern als vor dem Krieges müßten bezahlt werden. Im März seien die Preissteigerungen bedeutend herabgesetzt worden.

Nachdem Hotelbesitzer Pieper, Goslar, für die Handelskammer Südhannover, Niedersachsens, Goslar und die Handelskammer Halberstadt, ferner der Leiter des Verkehrsamtes, Brauer, für den Überbürgermeister und Stadtvorstand Vöme für den Gastmischungsverband gesprochen hatten, gab Geschäftsführer Walter Selms, Goslar, den Geschäftsbericht. Eingehend sprach er über die Verhandlungen in Halberstadt und Braunshweig in der kritischen Zeit der Währungsreform und der 100-Mark-Währungsreform und hob die unzureichende Berücksichtigung der Hotelbesitzer durch die Hauswirtschaftsreform hervor. Er legte sich für die Abnahme der Währungsreform durch.

Zugrundelegung der Bettenausstattung ein, über die in Braunshweig ausführlich verhandelt wurde. Weiter behandelte er Lohn- und Tarifvertragsfragen. Beschlossen wurde, den Halberstädter Hotelbesitzer in einer neuen Auflage von 30.000 verabschiedet wird, in der 7. Auflage erscheinen zu lassen, ferner die Beiträge in der bisherigen Höhe zu erheben.

Nachdem Stadtschreiber Kirchner, Duedingburg, den Rührerbericht gegeben hatte, hielt der Vorsitzende, Dr. Pieper, einen Vortrag über die das Hotel- und Gastwirt-

gewerbe besonders bedrückenden Steuern. Ihre Erhebung, Ermäßigung und Niederlegung. Er wandte sich gegen den fiskalischen Grundbau, das jeder seine Steuer bezahlen müßte, ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage. Er verlangte weiter die veränderten Zahlungsarten sowie die bei der Erhebung vorkommenden Unbilligkeiten.

Die nächste Versammlung soll im Frühjahr in Braunlage stattfinden.

Lanzverbot.

Borbis. Im Anbetracht des Erntes der Zeit hat der Landrat des Kreises Borbis bekanntgegeben, daß die Veranstaltung von Lanzverboten von nun an der behördlichen Genehmigung bedarf. Der Landrat weist darauf hin, daß die öffentlichen Unbilligkeiten im Kreise in letzter Zeit überhandnehmen und gerade im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage nicht zu rechtfertigen sind. Die Veranstaltung öffentlicher Lanzverbotem soll künftig nur noch ausnahmsweise genehmigt werden.

Ferkelpreise.

Wab Burga. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren 108 Saugschweine in 19 Körben angefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 16-22 RM. für ein Paar. Der Gelbfärbgang war gut.

Explosion eines Benzinflüssins.

Nordhausen. Ein Explosionsunfall ereignete sich in einer Schlofferlei, als der 27jährige Schloffer Deino Grewer ein Benzinflüssin zerbrach. Der Rest, in dem offenbar noch ein wenig Benzin war, entzündete sich. Ein Glühlicht traf den Schloffer und richtete ihm im Gesicht fürchterlich an. Das linke Auge

und die Nase wurden weggerissen. Die Verletzungen sind so schwer, daß für das Aufkommen des Verunglückten keine Aussicht besteht. Durch die Explosion wurden infolge des Luftdruckes die Fenster zertrümmert und im Nebenraum ein Verkleidung mehrere Meter weit vom Platz geschleudert.

Die Hofe darf nicht fehlen.

Stahfurt. Vor dem Richter mußte der Nationalsozialist A. aus Ueberrück erscheinen, weil er die verbotene Uniform getragen habe. Er erzielte aber einen Freispruch, weil ihm zu seinem Anzug — die „offizielle Parteiform“ fehlte. Dadurch konnte sein Anzug nicht als Uniform im Sinne der Parteiverordnung gelten.

Unheil durch Bogenziehen.

Kasse a. d. M. Einige Schüler vernichteten sich hier mit Bogenziehen. Ein von dem 17jährigen Schüler Dito Verper abgeschlossener Pfeil traf den achtjährigen Straßensänger, der sich in seinem Anzug zu befinden, daß auch das andere Auge an Gefahr laß einblühen wird.

Eine Hirschkuh beruht auf ein Autounglück.

Rühndorf (Meiningen). Der Viehwagen eines Gemeindeführers aus Gersdorf wurde unglücklich dadurch, daß eine Hirschkuh unweit des Dorfkerns in die Räder hineinfuhr. Der Wagen kam hierbei von der Landstraße ab und rannte gegen einen Baum. Bei dem Sturz des Autos erlitten die beiden Fahrer erhebliche Verletzungen. Eine Kranne wurde infolgedessen der Schaden beseitigt werden. Die Hirschkuh war auf der Stelle getötet worden.

Hier fängt's an...

beuge vor - gurgel trocken mit Witzig

fern und fremd. Sie antwortete nichts mehr und ließ ihn rinnen die Hand zum Abschied. Als der Doktor über den Platz nach hinten sah, war er entsetzt, er noch einmal die Front des häßlichen Herrenbaus. Nur zwei Fenster sah er erleuchtet; das der Kurierkabine im ersten Stock und das unter ihr, hinter dem der Zote ruhte.

Durch seinen Kopf schwirrten wie schwarze Raben die Fragen: Wer ist es? Wie wird alles enden?

Die moßnende Hammerflucht drängten die Viertelstunden an Mariens Ohr die ganze ganze Nacht hindurch. Das Bettchen neben ihr war leer, und leer stand drüben das große, breite Lager ihres Gatten, dem sie sich voll Liebe in die Hand gelagert war, und der in all dem vergangenen Jahren diese Liebe mitgehört und verschlungen hatte als etwas für ihn Wertvolles und der nun jah herausgerissen worden war aus dem taumelnden Wenz des Lebens.

Allen würde sie nun das Gut verwalten für ihren Sohn und einen tüchtigen Menschen aus ihm machen, doch ihren Grundgedanken. Nicht einmal in dieser einfamen Nachtstunde vermochte sie zu trauern, nicht um den Mann, der ihr die letzten Jahre zu Qual gemacht hatte. Damals war er für sie ein Gott gewesen, als er anfang, sein unverfülltes Amt zu tun. Die Demoskration in der Ehe. Keine Größe, keine Wille war in seinen Handlungen gewesen, nur nackte Scham.

Wennenden Auges starrte sie schlaflos ins Dunkel. Als das erste Grau des Sonnenschein an ihm ankam, erhob sie sich lautlos, kleidete sich an und verließ das Haus. Sie konnte, wenn es nett, allein ein Auto regieren. Heute tat es not. Sie wollte keinen Menschen dabei haben, wenn sie Gift holen ging.

Wie unbedürftig die Spitzhalsweibchen spannen sich brauchen die Spitzhalsweibchen und Mauerer, doch hier und da lang

ihon leise ein Vogel sein Morgengetöse, verfliegen noch, doch um sie höher. So leise sie auch klang, — Verfl, der kleinste Schrei, der sie doch, kam herbei und daß ihr das kleine Nuck, das dem Schuppen hoh. Als er Mene machte, sah auf den Sitz zu schwingen, gebot sie ihm zu bleiben. Sie hatte ein inniges Bedürfnis, ganz allein zu sein, keinen Menschen um sich zu haben.

Auf der stillen, leeren Straße gab sie Wollgas und laute in die Richtung gegen ihrheim davon. Doch hielt sie vorwärts, halber an der Gabelung der Straße, wo ein Gedächtnis fand, und trug die Hand, ob er wohl gehen, eine große blaue Mimose überübergelassen gelassen hätte. Ja, das hätte er. Eine Dame und ein Herr seien darin gefahren. Am Abend sei sie wieder zurückgefahren, und das hätte die Dame gefahren. Dieser Richtung nach wären sie gefahren. Er wies nach ihrheim.

Mariens dankte, trank eine Tasse heißen Kaffee und raute weiter. Sollten sie nur in ihrheim gewesen sein und sollte dort die Kurierin ihrer Kaufleutenhaft gefahren haben. Es war keine kleine Sache. Sie ging im Geist alle Bekannten durch, ebenso alle Gasthäuser.

Dort erlebte sie die erste Enttäuschung. Niemand hätte gelächert ihren Mann gesehen, der doch sehr bekannt war. Bei ihren Bekannten, wo sie überall gemerkt worden, erzielte sie den gleichen Befehl. Manche wollten wissen, was ihre angestrichelten Fragen zu bedeuten hätten, und da erzählte sie wie ein eingeleitetes Gedicht die traurige Begebenheit. Einige riefen ihr, dies anzusehende Frauen, sie suchen ein altes der Beitel zu überlassen, die wisse in solchen Dingen besser Bescheid.

Sie gab ihnen recht und fuhr weiter. Nun war sie mit ihrer Waise da. Sollte ihr Mann ein Ende Bekannte gehabt, von dem sie nicht wissen? Schlichtig, was sie sich zum Polsteinst und erkrankte die Ansehe. Man verpackt ihr für den Wend Erfolg.

Vom kleinen Inffallateur zum großen Unternehmer.

Der „Repräsentationsbau“ ruinierte ihn. — Friboles Spiel mit Wechseln und Schecks. — Schwere Schädigung der Banken.

Merleburg. Wegen vorliegenden gemein-schaftlichen Betruges verurteilte am 16. Ok-tober das Schöffengericht Halle den früher in Merleburg, jetzt in Berlin-Friedrichs-nobisbafien wohnhaften 53jährigen Elektroinstallateur Günther Liebmann zu 6 Monaten Gefängnis und seinen früheren Buchhalter und Stellvertreter, den 43jährigen Kaufmann Ernst Schmidt zu 3 Monaten Gefängnis. Dem letzteren wurde Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 200 Mark bewilligt. Ein dritter der Unterfuchung angefallener früberer Kaffierer der Stadtpartalle in Merleburg wurde frei-gesprochen. Die Straftaten der beiden Verurteilten erstreckten sich auf die Jahre 1927 bis Anfang 1929.

Besonders viel und viel gefohlenen (dieses hinterher natürlich) wurde Liebmann in Merleburg. Aus einem kleinen, 1908 gegründeten Zinnschneiderei-Unternehmen hatte er emporgearbeitet. Zu blieben begann das Ge-schäft nach dem Kriege, als er das Glück hatte, mit dem Bauernvertrug in Verbindung zu treten. 1922 beschäftigte er schon 90 Leute und hatte bis Anfang 1929 einen Umsatz im Monat. Natürlich führte er sich verpfändet, einen

Repräsentationsbau

für seine Fabrik aufzuführen. Das scheint den Anstoß zu seinem Abstieg gegeben zu haben. Anstatt nur über rechtzeitige Zahlung zu machen und klare Verhältnisse zu schaffen, verfiel er als „Optimist“, wie er sich nennt, die vorübergehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Diese „vorübergehenden“ Schwierigkeiten dauerten aber fünf Jahre lang, bis sie nicht mehr zu beheben waren, und im Februar 1929 die Zahlungs-einstellung erfolgte. Geldschätz sind hauptsächlich Banken, io z. B. eine Bank um rund 90 000 Mark, eine andere um 40 000 Mark, eine dritte um 25 000 Mark. Er erließ sich für den Bankrott hohe Kredite ersten Ranges vorzulegen, die er sich nicht vorsteckte, die sein Buchhalter, der aber kein Kaufmann, sondern Zinnschneider gewesen war, auf sein Geheiß anfertigte. Dies das Jahr 1927 z. B. hatte er einen Reingewinn von 20 000 Mark. Die Bilanz, die er lagar der Reichsbank vorlegte, wies einen solchen von 61 000 Mark aus. Nur die „Schönung“ ist diese Summe gewesen, sagt er. „Zu hohe Aktiva und zu niedrige Passiva sind das Charakteristikum aller Bilanzen.“

Vom Jahre 1926 ab begann eine unregelmäßige Wechselreiterei.

Wechselreiterei.

Auf seinen Geschäftskreisen, für die er z. B. 1928 sogar 12 000 Mark ausgab, trat er mit ähnlich launen Firmen in Verbindung, wie er selbst eine hatte. Die Kaufmannskreise, aber auch reiche Geschäftsleute reichte er den Banken ein. Sie laufen auf ungerade Summen und machten daher den Eindruck von Kundenwechseln. Mit diesen diente er seine Schulden bei den Banken ab, füllte diesen damit einen großen Wechselsummar vor, erzielte neue Ausföhren und dadurch wieder

Geld in die Finger. Besonders sparsam lebte er übrigens und nicht. Selbst noch 1928, als er überaus oberflächlich hand, hatte er außer den erwähnten Wechseln noch einen

Stimmungsbruch von 20 000 Mark.

Vorhändeln schloß er daran die Zahlungs-terminen der Wechsel pünktlich einzuhalten, io daß sich die Banken über diese guten Kundenwechsel wunderten.

Die mit solchen Wechseln gebachten Kredite wuchsen natürlich entsprechend an. Darüber wollten die Banken auch schlichtes mal Geld haben. Zu diesem Zwecke übertrug er auf die Banken seine Forderungen, und da er von diesen leider nicht genug für jede Bank hatte, io übertrug er einen ganzen Stimmungsbau zugleich an 12 bis 15 Banken. An Forderungen belief er z. B. 1928 1/2 Millionen Mark. Die Summe der Forderungen aber, die er auf die Banken übertrug, belief sich auf 1 000 000 Mark.

Und als er schon gar nicht mehr recht Geld erhalten konnte, wandte er einen nicht mehr gangbaren, aber ziemlich dummen Trick an. Dumm, weil dabei wirklich für ihn kein greifbarer Gewinn heraussprang. Es war nur ein Fortwühren und „von einem Nagel an den anderen hängen“. Er benutzte dazu Postchecks, für die er sich Geld bei den Banken gegen die Zahlung für ein Jahr auf die Weile erlangten Geld nach Leipzig, um beim Vorübergehenden die Deckung für den Scheck vorübergehenden Tage einzusammeln. Natürlich mußte der neue Scheck immer höher als der frühere sein, damit er sich nach Zahlung auslösen für den Lebensunterhalt kaufen konnte.

Im November und Dezember 1928 hatte er einen Umsatz von 60 Schecks mit einer Gesamtsumme von 328 000 Mark. Bis zum Jahresende hat er insgesamt 521 000 Mark von den Banken abgehoben und nach Leipzig gebracht, von wo der größte Teil wieder an die Banken zurückging.

Die Banken können sich übrigens sehr leicht gegen diesen Trick wehren, indem sie den Kunden, der aus zu häufig folgend Schecks verkaufen will, bitten, er möge lieber einen Kupon geben, als sich nach dem Kauf oder an sich selbst das Geld leihen lassen.

Zu Tode geschleift.

Wöhlitz. Auf jähre Weise kam am Sonnabend mittags das 3-jährige Söhnchen eines Fuhrmannes aus Halle ums Leben. Der Schwager des Fuhrmannes war im Begriff, mit einem Jagelwagen in die Kreisgarde eines Wöhlitzer Landwirts zu fahren und hatte den kleinen Jungen mitgenommen. In der Einfahrt zu der Kreisgarde erlitt der Fuhrmann durch Schlaglöcher erhebliche Stöße, wobei das Kind von dem Autover-

stieß, an einem Hebe hängen blieb und ein Kind mitschleift wurde. Es erlitt darauf schwere Kopfverletzungen, daß der Tod an der Stelle eintrat.

Dieses (Sommererfahrungen) Auf der Berliner Landstraße wurde am Sonnabend Mittag bei dem „Garten- und Blumen-Tanne“ ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer, Rektor S. aus Delitzsch, der sich auf einer Fahrt nach Halle befand, fuhr auf der linken Seite der Landstraße und wollte gerade auf den rechten Fußweg gelangen, als er beim Überfahren eines Bahnhofs einen etwas ebenfalls in Richtung Halle fahrenden Kraftwagen, der sich schon dicht hinter ihm befand und nicht mehr bremsen konnte, erlitt wurde. Er schlug mit großer Wucht auf den Röhler auf und wurde dann in den Straßenrand geschleift. Der Verunglückte, der erhebliche innere Verletzungen erlitten zu haben scheint, wurde sofort in die Universitätsklinik

nach Halle gebracht. Der Kraftwagen, der einen Kopfstoß an Stütze auf der Spange des Radfahrers erlitten hatte, wurde am Bahnhofs leicht beschädigt, während das Fahrrad ganz trimmiert wurde.

Wöhlitz. Einem aufgestellten Einbruch (Sommererfahrungen) Radfahrer wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag aus seinem verschlossenen Stalle drei Gänse und drei Hühner gestohlen, die, wie man deutlich aus Spuren ersehen konnte, vom Stalle nach unten abgehängt worden waren. Durch schnelle Arbeit der Jagd-jäger konnte der Einbrecher schon am Sonnabend in der „Herberge zur Heimat“ in Halle gefangen werden. Es handelte sich um einen landwirtschaftlichen Arbeiter, der vor einiger Zeit bei dem Landwirt gearbeitet hatte und deswegen über genaue Details nicht verfügt. Der Täter, der beim Einbruch ausging, ist dem Amtsgericht in Halle zugeführt worden.

Mus dem Innhalter Land.

Mord um 4 Mark.

Führland. Ein schweres Verbrechen ist hier in der Sonnabendnacht verübt worden. Unbekannte Täter klopften den Bäckermeister Eckhardt aus dem Schlaf und boten ihm, zu einem Raubzug mitzunehmen, bestenfalls 4 Mark. Als er die Forderung, wurde er niedergebunden und gefesselt. Darauf rannten die Mörder die Treppe hinauf — sie erbeuteten vier Mark. Es ist ganz zweifellos, daß die Verbrechen mit den Verhaftungen genau verknüpft sind. Die Wandbarger Mordekommission arbeitet mit der Dessauer Staats-anwaltschaft gemeinsam, um die Täter zu ermitteln. Der Bevölkerung in den umliegenden Dörfern hat sich größte Erregung bemächtigt.

Zum Mord in Neundorf.

Neundorf. Die Ermittlungen der Wandbarger Mordekommission in Sachen der Ermordung der 14-jährigen Gertrud Wölfe haben noch immer zu keinem positiven Ergebnis geführt. Am Freitagnachmittag wurde das unglückliche Opfer des Verbrechens zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Andrang der Bevölkerung war ungeheuer.

Ein Sanitätsrat von der Straßenbahn todfahren.

Delfau. Am Sonntagmorgen ereignete sich an der Götze-Werkestraße und Heidestraße ein schweres Verkehrsunfall. Sanitätsrat Dr. Müller wurde, von einem Kraftwagen kommend, die Straßenbahnallee überfahren, wurde dabei von einem Straßenbahnwagen erlitten und auf der Stelle getötet.

Der Pflug auf den Bahngleisen.

Bobkau. Ein Eisenbahnunfall verhängte sich am Freitagmorgen über den Ort Bobkau, wobei das Abend in der Dunkelheit, als

er vom Felde heimkehrte, einen Pflug an dem umstürzten Bahnhofsübergang am Büllentisch landen und ihn von den Gleisen der Bahnstraße weg. Wenige Minuten später stieß ein Personenzug die Stelle. Der Pflug gehörte einem Landwirt, der ihn beim Nachhauseweg an dieser Stelle verloren hatte.

Robe Schußjungen.

Biersleben. Das hiesige Gefallenendental am Ströbber in von Schulbüchern beschützt und beschützt worden. Das Dental stellt einen kriegenden Krieger in Lebensgröße dar. Mit hat man Ohren, Mund und Nase mit Margarine ausgefüllt. Außerdem ist das aus Metall gefertigte beschützte Dental durch Steinwürfer mit einer Schlappschleuder stark beschädigt. Die Wöhlitzer werden hoffentlich einen gehörigen Dentschell erhalten.

Dörfer ohne Nachtwächter.

Wöhlitz. Die finanzielle Notlage hat einzelne Orte im Kreise gezwungen, den Nachtwächter abzubauen, io daß die Dörfer ohne Nachtwächter sind. Jetzt nimmt die Unruhe immer mehr zu. So wurden auf der Domäne Gerleben über 30 Zentner Getreide vom Zwecker gebohrt, wobei die Eigentümer die Frucht io weit trieben, ein Stück des Daches abzubauen, um zu dem Getreideboden zu gelangen. In einem anderen Orte wurden acht Zentner Saatgut, das zum Auspflanzen für den nächsten Tag bereitgestellt war, gestohlen. Mehrfach wurden auch Getreideböden durch Einbrecher in Elsdorf in das Schwerföhrer Gebiet ein und gelangten herauszubringen des eiserne Fensterschloßes in der Wöhlitzstraße, wo sie in aller Ruhe den ganzen Bestand von neun Enten und vier Gänse abführten und dort entsamen. — Weit der Nachtwächter fehlt!

Noch ist es Zeit! ein Los zur Preuß.-Süddeutschen Staatslotterie zu kaufen. Ziehung 1. Kl. Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Oktober. 1/8 5.— Mk. 1/10 10.— Mk. 1/2 20.— Mk. 1/4 40.— Mk.

Lose zu haben in den **Arndt, Halle, Leipziger Straße 33**, **Schulze, Halle, Brückstr. 3, am Markt** Staatsl. Lotterien-Einnahmen **Arndt, Halle, Leipziger Straße 33**, **Schulze, Halle, Brückstr. 3, am Markt** Ruf 35129. Postschek Leipzig 26361. Ruf 35129. Postschek Leipzig 26361.

Mein Gott, man lebe ja in zivilisierten Ländern, da könnte ein Kind doch nicht jureles verschwinden. Gewiß, das sah sie ein. Doch dann mußte sie allen Klammern: es handelte sich um einen kleinen, zarten, zierlichen Knaben — denn dem etwas zitternden, aber auch reiche Geschäftsleute reichte er den Banken ein. Sie laufen auf ungerade Summen und machten daher den Eindruck von Kundenwechseln. Mit diesen diente er seine Schulden bei den Banken ab, füllte diesen damit einen großen Wechselsummar vor, erzielte neue Ausföhren und dadurch wieder

Joseph Hinabzwingen in die kleine Brust. Er hat die Gewalt des Schmerzes gar zu groß wurde, kam das Hervorbrechen hemmungsloser Tränen. Wie leuchte sie sich fieberhaft nach dem Kinde! Gundi weinte ein wenig ratlos: „Weißt wohl ich halt nicht. Wissen kann ich Ihnen doch gar nicht sagen. Sie müssen nun wenigstens, daß Ihr Kind in Memen ist.“ Die Mutter fiel ein: „Aber Memen ist groß! Wo suchen Sie ihn in der weitläufigen Stadt? Für Sie allein ist das kaum ausföhren.“ Gundi schlug freudig vor: „Ich fahre mit, Mama. Ich bin jung, gesund, unbeschwert von Sorge. Zu zweien geht alles viel leichter, glauben Sie mir! Aber nun essen Sie erst einen Teller voll Suppe, und dann fahre ich los.“ „Aber Sie sind so jung! Sie hatten diesem Mädchen vielleicht ein schönes, keimendes Glück gerührt, und doch rühn Sie es ihr nicht nach. Während sie hätte die gute, kräftige Bräute heißen, schmarz sie sich zu: „Wenn ich mein Hebe habe, dann will ich mich nicht, wenn Otto dies Mädchen vorzieht.“ Gundi sah am Volant, und Marion lehnte mit müden und doch fiebernden Gedanken in ihrem Sitz. Blicke schif in einer Stunde Zeit, schon neben ihr! Ein müdes Fräulein wollte aufstehen. Da laut es wie eine schwere Wolke nieder: „Dahem lag ein Toter — Erich hatte keinen Vater mehr. Im höchsten Sinn hatte er ja nie einen beliebigen. Aber die Art, wie er aus dem Leben geschieden war, ist eine Stunde, deren Narbe man lange führen würde.“ Der kleine, gutgebaute Wagen schloß pfeilschnell dahin. Bald taten sich die Straßen der großen Stadt vor ihnen auf. Gundi wandte den Kopf: „Wohin mich? Wissen Sie hier einen Wagen den Ihr Gatte bezogen?“ Marion nickte es nickte. Sie war hier selten mit ihm zusammen gewesen.

Dann fahren wir bei den bekanntesten vor. Zeit haben wir ja.“ Gundi gelachte Marion die Stelle, wo sie die Fremde mit dem Kinde gesehen, an das sie sich nur wenig erinnern konnte. Ihr neues Interesse hatte der fremdartigen Frau gegolten. Dann fiel ihr ein: „Sie ging hier in den Konfektionsladen. Kommen Sie! Blicke! Ich erinnere mich die Leute der interessanten Frau.“ Aber auch dies schwache Hoffungsflämmchen erlosch. Es gingen und kamen io viele Fremde — man achtete ihrer nicht. Marion erzählte müde, daß die Führin davon gesprochen habe, allein Einfäufe gemacht zu haben, ohne das Kind. Es mußte also irgendwo ein Irrtum sein. In den Hotels wurde ihnen der gleiche Bericht. Niemand wußte man Gundi zu haben. Hier und da glaubte jemand einen Jungen gefunden zu haben, aber er rief bald wieder ab, wollte man Näheres daran knüpfen. Immer müder wurde Marion. Gundi indeßen hatte noch ihre frischen Kräfte, war ja nicht mit ein geringen ährenden Seele betriebl. Er fragte sich: „Wissen Sie nicht? Sie bleiben jetzt hier im Hof! Ruhig ein Stündchen liegen, während ich mich allein weiter auf Entdeckungen ausbeuge.“ In dem fremden, kahlen Hotelzimmer lag Marion in einem kühlen Dämmerschlaf. Zwei Gedanken nur belächelten ihren nachdenklichen Geist: das verschollene Kind und der tote Gatte. Sie leuchte sich danach, ihn betrannern zu können, leuchte sich glühend danach, zu dem Blide, wie sie es kurze Monatsjahre im Herzen getragen, pilgern zu können. Ueber ein weites Zimmerfeld blickte er Entdeckungen machte. Sie wußt noch nicht, wo er in diesem Tempel seiner Wahn zu gelangen. Vorher aber mußte die Sorge um den Jungen von ihr genommen sein! Die lag

nie ein höherer Hebel auf ihr. Ah, hätte die Würdehand doch nicht io gut getroffen, damit es das Geheimnis um den Jungen hätte lösen können! Und vielleicht hätte sie in treuen, wochenlangem Pflege sich dem Gatten nähern und einen verböndenden Ausblick finden können! Der Vorhang, man gerade nach einer sehr häßlichen Szene io plötzlich gefallen.“ Gundi blieb lange fort, es froz Marion in dem ungelüfteten Zimmer. Einmal auch sie in jähem, freudigem Schrei empor. Ein Kinderstimmen tönte drüben am Fenster, und gleich ganz jenem garten Gezeimit. Sicher, das sie von Erich zu hören gewohnt war. Marion lief zur Tür und rief sie freudig an — am Ende des Ganges schritt eine fremde Dame mit einem kleinen Mädchen. „Aber, dies Warten war schlimmer als alles andere. Sie mußte hinaus. In der Halle traf sie gerade auf Gundi, die zurückkam. Sie machte ein ganz beiteres Gesicht und rief: „Wissen Sie noch, Frau Gogolin? Das war auch nicht früher daran! Erich ist längst io Hause! Ich war nämlich beim Polizeiamt, und dort telefonierte man nach Gogolin. Jemand gab an, daß der Kleine abhandeln würde. Er wird, die Gänze die Dame sagte, bei Bekannten die Nacht verbracht haben, und ich niemand das, was man ihn selbst zurückgebracht. Das ist doch klar!“ Marion hatte am liebsten laut geschreut. Während sie ihn unter Qualen suchte, begann er sich längst im Vaterhaus. Der Sommerabend, auf schon leise, als der Regen heimwärts rief. Gundi lenkte wieder und war sehr liebevoll besorgt um ihre Nachbarin, und doch merkte sie feinstühlige eine Veränderung ihres Wesens. Des Mädchens klare Augen lagen oft forschend, ganz hart auf ihr, als hätten sie in der Zwischenzeit etwas Unfassliches sehen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Halle Am Heiderand.

Auf der Bank, dort am Heiderand, wo die alten Eichen mit Jahrhunderten festgenagelt stehen, liegt eine ganze Familie. Der Vater pudt den Hund aus, die Mutter hat den Jüngsten auf den Schoß genommen, die beiden „Aeltesten“ sitzen brav neben ihm. Im letzten Schein der Nachmittagssonne versetzen sie die mitgenommenen Stullen und sprechen reichlich eifrig der Thermosflasche zu. Ueber ihnen rauschen die Blätter im Winde, das abgeerntete Feld vor ihnen leuchtet gelb vom spätsommerlichen Gold, Rauch steigt aus den Schornsteinen der Heidehäuser auf. Eine ferne Glocke beginnt zu läuten, und ein Kind frägt:

„Warum läutet die Glocke, Papa?“

Er lallt gerade sorgfältig das Butterbrotpapier zusammen, hört jetzt erst den fernem, einleinen durch die stille Abendluft schwingenden Klang und überlegt. Die Mutter beugt sich über das Kind auf ihrem Schoß, das knurrend zu ihr aufblickt, und streicht ihm das Haar aus der Stirn:

„Es wird Abend, Kind. Es ist die Abendglocke.“

Krausenschwärme fliegen mit häßlichem Flügelschlag und heftigem Gefächeln über sie hinweg, das sich bald in der Ferne verliert. Nur das Glöckchen läutet fort, und der Wind rauscht in den Weipfeln der mächtigen Eichen am Heiderand.

„Wo fliegen die Mähehen hin?“ fragt das Kind und sieht den Vögeln lange nach und verzifft seine Frage. Eine Schwärze kommt des Weges daher im flüchtigen Trab, einzig mit den Köpfen nickend, auf seinen Schwanz schreitend neben ihnen der junge Schärer, bemacht von den beiden schwarzen Hunden, die bald ihn, bald die Schwärze umtreiben.

„Sieh nur Mutti,“ rufen die Kinder, die Schwärze schalen schon. Sie haben richtig die Augen zu —

„Genau so wie unser Ernst“, lächelt die Mutter und zeigt auf das Brüderchen, das protestieren will und auf seine Frage zurückkommt:

„Papa, die Mähehen fliegen doch in die Sonne, nicht wahr, Papa?“

„So ist es wirklich aus, dasste der Papa. Und dann gehen sie nach Hause.“ —mer.

Rektor Ernst Haase 60 Jahre.

Rektor Ernst Haase, ein weit über die Grenzen unserer Heimat bekannter Schulmann, feiert am 21. Oktober seinen 60. Geburtstag. Seit 1896 ist er in Halle tätig, unterrichtete zuerst an der Volksschule, dann an der Mittelschule (Klosterschule) und am Stadtgymnasium. 1910 wurde er Rektor der Weinbergenschule, 1918 übernahm er die Leitung der Allen Völkerschule.

Vielen Schülern ist er durch seine Arbeit in der Völkerschule bekannt. Er war einer ihrer ersten Dozenten. An der Städtischen Frauenschule wirkte er als Lehrer für Natur- und Kunstfunde, in der Jungen-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft wirkte er als Dozent. Zahlreiche Lehrgänge und Wanderungen zur Einführung in die Geologie fanden unter seiner Führung statt.

In Fachkreisen erwarb sich E. Haase durch verschiedene Veröffentlichungen einen hervorragenden Ruf. Er schrieb u. a. „Die Erdkrinde“, „Tiere der Vorzeit“, „Muschel des Spiegelgeses“, „Allerhand Rassenweisheit“, „Geologie in der Volksschule“, „Wetterkunde in der Volksschule“, „Stammeskunde in der Volksschule“.

Die Anmeldung der Schulkinder.

Die Schulverwaltung macht in zwei Bekanntmachungen auf die Anmeldung zur Aufnahme in den Volks-, mittleren und höheren Schulen zu Oetern 1932 aufmerksam. Die Anmeldung der neuen Völkischüler muß am 20. Oktober in den Volksschulen, die Anmeldung der anderen Kinder in der Zeit vom 21. bis 31. Oktober in den betreffenden Schulen erfolgen.

Die Schulverwaltung macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß durch eine rechtzeitige Anmeldung und durch das Befolgen der Anmeldevorschriften kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme erworben wird. Das bedeutet, daß Kinder, die die Aufnahmeprüfung

einer Anstalt beizubehalten haben, nötigenfalls einer anderen Schule zugewiesen werden können.

Sklarets.

Ihr Aufstieg und Niedergang, von E. von Waldau, befaßt sich die große Serie, mit deren Veröffentlichung wir in unserer Sonntagsabendnummer begonnen haben. Die Zeit der Sklarets liegt heute durch den Prozeß wie-

der lebendig vor uns, sie wird aber erst plätzlich durch diese Schilderung von Waldau, der das Milieu aufzeigt, in dem es den großen Geschäftsmachern Sklarets gelang, Millionenvermögen zu machen. Lebendig ist die Sprache Waldaus, groß sind seine Kenntnisse über den Fall Sklarets. Wer den Prozeß gegen die Sklarets verfolgen will, muß die Geschichte ihres Aufstiegs und Unterganges kennen. Und sie vermittelt uns wie kein zweiter die Szenenfolge Waldaus.

Keine zersplitterte Front in der Studentenschaft.

Weiterer Kampf gegen D. Dehn.

Zeit einigen Tagen verläuft man, Nachrichten in die Presse zu lancieren von angeblichen Meinungsverschiedenheiten unter den studentischen Vereinigungen der Universität und der Deutschen Studentenschaft in der Angelegenheit des nach Halle bezugenen Prof. D. Dehn. Demgegenüber ist festzustellen, daß alle diese Gerüchte aus der Luft gegriffen sind, daß im Gegenteil alle nationalen Studenten und studentischen Vereinigungen sich in gemeinsamer Absicht befinden.

Die im Vordrängung Deutscher Art zusammengefaßten Korporationen bieten am 18. Oktober eine Sitzung ab, die sich ausschließlich mit dem Fall Dehn befaßt. Im Verlauf der Verhandlungen wurde festgestellt, daß ein Weggehen der Korporationen von der Universität Halle den Bestand der Universität auf das ernsteste gefährden würde, daß aber auch weiterhin eine schwere wirtschaftliche Schädigung der halle'schen Gesellschaft und des vermittelnden Mittelstandes eintreten würde. So soll auch die ganze Angelegenheit Dehn

in der nächsten Stadterordnetenitzung behandelt

Auszug bleibt das äußerste Mittel.

werden. Die Korporationen haben daher beschlossen, diesen letzten Weg des Auszugs nicht eher einzuschlagen, bevor nicht alle andern Möglichkeiten zur Führung ihres Kampfes erschöpft sind.

Die gesamte nationale Studentenschaft erwartet von der halle'schen Bevölkerung und ihren Vertretungen, sie in ihrem Kampfe um die Reinhaltung der deutschen Hochschule zu unterstützen. Wenn auch die wirtschaftliche Notlage mancherlei Einwendungen einem Weggehen der Studierenden von Halle große Demutnisse bereiten, so darf man doch nicht vergessen, daß die nationalen Studenten eine höhere Stellung als wirtschaftliches Wohlergehen, daß die deutsche akademische Jugend und vor allem die deutschen Korporationen für ihre Ideale auch Opfer zu bringen wissen.

Wie wir weiter hören, wird der Kampf gegen die Vertreibung Dehns vom Vordrängung Deutscher Art in Gemeinschaft mit der Deutschen Studentenschaft an der Universität Halle und der A.S.V.P.-Vordrängung Gruppe Halle und den andern Vereinigungen nationaler Studenten mit aller Schärfe weitergeführt.

Nachruf; er sprach davon, daß Wilhelm Brandt ein Vorbild für jeden Deutschen sei, ein guter Kamerad, ein Mann mit treuer Kameradschaft, dem Platz das Vaterland das höchste war. Deshalb bedente kein Tod einen unerlösten Verlust. Noch einmal lenkten sich die Fahnen, während die Orgel das Lied vom guten Kameraden spielt. Dann sang man dem Platz vor der Kapelle der Marine, den der tote so oft gehört hatte, und der ihm lieb war, der Regimentarmbinder der Meer. Die Trauerfeier war beendet, die herrlichen Reste Wilhelm Brandts wurden später eingeeffnet.

Nach der Trauerfeier formierten sich die Kameraden der Vereine mit den Fahnen zu einem Zug und begaben sich geschlossen nach der Stadt. Sie betrauernten einen der Besten, die sie hatten.

Die verbüchtigen Gespräche.

Am Sonnabendmorgen lief ein Mann mit einem offenen Messer vor einem Saule in der Hardenbergstraße herum. Passanten gegenüber hatte er gekniffelt, daß er seine von ihm gekniffelten Gespräche entgegen wolle. Er wurde festgenommen.

Subilium im Aquarium.

Wit zu den interessantesten Abteilungen jedes einzelnen Zoologischen Gartens gehört wenn es vorhanden ist — das Aquarium. Und auch das wirrige, so beständigen seine äußere Aufmerksamkeit ist, so viel Schenswertes birgt es. Von den Schlangen und Krokodilen, die zunächst imponieren, ganz abgesehen, gibt es eine Anzahl äußerst merkwürdiger, zum Teil sehr seltener Tiere darin, deren eingehende Beschäftigung sich sehr lohnt. Erinnert sei nur an die phantastischen wandelnden Blätter, wandelnden Heide, Niesenspinnen, um Insekten herauszugreifen, oder an die merkwürdigen Laubwürmer, von denen neben der heimischen jetzt auch die australische und die indische Art vertreten ist.

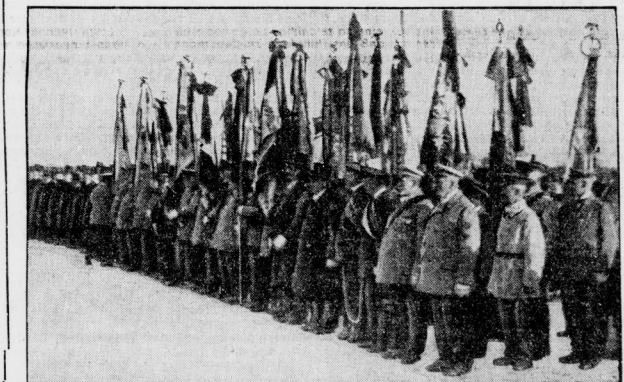
Die größte Seltensheit, die nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa einzig dasteht, ist der sich immer noch in besser Gesundheit befindliche Kolibri, der nunmehr seit 22 Wochen hier gepflegt wird.

Viele erfreulichen Erfolge sind in erster Linie der verdienstvollen Pflege des Wärters des Aquariums, Herrn Herrmann, zu verdanken. Er ist jetzt schon 25 Jahre im Dienst des Zoologischen Gartens und wird dort seine vielfältigen großen Kenntnisse noch lange im Interesse seiner Pflege und des Gartens beibehalten.

Die Krieger tragen Kam. Brandt zu Grabe.

Eine große Trauergemeinde hatte sich am Sonnabend um dem Verdräufriedhof versammelt, um den dahinscheidenden Bundesdruckermeister Wilhelm Brandt zur letzten Ruhe zu geleiten. Ueber 40 Bahnen nahmen in der großen Kapelle Aufstellung,

spiel und einem Vortrag des Chores Worte des Trostes aus der Trauerverlesung. Er schilderte den Toten als einen Mann, der sein ganzes Leben lang unermüdet tätig gewesen ist, sei es im Beruf, sei es im Vereinsleben. Ziets hat er seinen Berufskollegen



Fahnen der Kriegervereine, in deren Mitte der Verdräufriedhof Jahre hindurch gewirkt hat. Angehörige der Kriegervereine, des Vereines ehemaliger Meer und die Sangesbrüder vom Männererlangverein „Wurthe“ füllten mit den Angehörigen Wilhelm Brandts den Raum, in dem der Sarg, mit Kränzen bedeckt, stand.

Dorfarrer Thiede sprach nach Orgel-

mit Hat und Tat zur Seite gestanden, zwei Jahrzehnte lang ist er im Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes, 43 Jahre im Männererlangverein „Wurthe“ tätig gewesen. Er war ein rechter deutscher Mann, von alter ehrlicher Kaufmannsüberzeugung. Die Fahnen senkten sich. Der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, Herr Hoffmann, widmete dem Verdräufrieden einen

Die Provinzialvertreterversammlung des Evangelischen Bundes

tagte am 16. Oktober unter Leitung von Superintendent D. Hellwig im Gemeindehause von St. Bartholomäus. Nach einer Ansprache von General-superintendent D. Gaebe, die dazu anregte, auch aus der besten Zeit den Zeilen Gottes zu versehen und mit Dank und Freude das Evangelium in allen Dingen zu verkündigen, leitete der Vorsitzende den neuen Schatzmeister Kiemann und den neuen Geschäftsführer Dr. Kurt Meyer den Jahresberichten vor.

Wundesdirektor Dr. Fahrenschol (Berlin) behandelte in großzügiger Weise die Lage der Gegenwart. Gegenüber den wirtschaftlichen Reizen und Sorgen dürfen die Christen ewigen Lebens nicht vergessen werden. Die Mitgliederzahl darf nicht abnehmen, sondern sie muß wachsen. Die Pflicht der Gegenwart ist auf allen Gebieten. Die Schwerföhrtheit und das Fortschreiten in Wittenberg, die Stiftungsmaßnahmen für die ökonomischen Gemeinden dürfen gerade um der Zukunft willen nicht abgehandelt werden, sondern fordern erhöhte Aufmerksamkeit.

Der neue Geschäftsführer Dr. Meyer schilderte die religiöse und kulturelle Lage der Gegenwart, auf der einen Seite die Freiheit und Selbstbestimmung, die mehr oder minder Teilgenossen des Marxismus sind. Es geht um alle kulturellen Güter, nicht nur um die Religion. Auf der anderen Seite der Zersplitterung der in jenem Massen-Materialismus das Christentum befaßt.

In der Ingenieurschule Weimar begann am 15. Oktober der Wintersemester 1931/32. — Trotz der katastrophalen Zeitverhältnisse ist die Zahl der Neuanmeldungen so hoch, daß sich nicht nur die Abgänge ergäßen, sondern noch eine Erhöhung der Studierendenzahl eintritt.

Jetzt das Thermometer beobachten!

Temperaturen unter null Grad verändern die Betriebsbedingungen des Motors

Nur ein Qualitäts- und Marken-Autoole, das auch unter diesen neuen, weit schwierigeren Verhältnissen einwandfrei schmiert, verhindert Anlass-Schwierigkeiten, Störungen und Verschleiss, zu deren Behebung oft kostspielige Reparaturen nötig sind.

Lassen Sie sich bei den SHELL-Tankstellen oder durch das SHELL-FUHRER fachmännisch beraten, welche der 6 SHELL AUTOOLE-Qualitäten, die abgestimmt sind auf alle Motor-Typen und alle Jahreszeiten, speziell im Winter für Ihr Fahrzeug die geeignete ist.

Die starke Stellung der dänischen Genossenschaften

Während in Deutschland die Genossenschaften gewannen, immer und immer wieder um Mitglieder zu werden und im Interesse der Gesamtheit auch einzelnen nachzulassen, liegt die Sache in Dänemark gerade umgekehrt. Jeder Landwirt drängt sich zur Mitgliedschaft, so daß die Genossenschaft in der Lage ist, ihre Bedingungen zu stellen. Und die Genossenschaft stellt sie. So muß z. B. bei den Molkereigenossenschaften das Mitglied sich verpflichten, nicht nur seine familiäre Milch anzuliefern, sondern sich auch bestimmten Fütterungs-, Melk- und Kontrollvorschriften zu unterwerfen. Die Genossenschaft schreibt dem Landwirt die Zuchtzeitung vor, die Zusammenlegung des Pflanzens, die Pflege des Viehs, die Art des Weidens, die Art und Form der Milchgeräte usw. Werden diese Vorschriften der Genossenschaft in einzelnen Fällen übertreten, so drohen schwere Konventionalstrafen, in bei schweren Fällen der Ausschluss aus der Genossenschaft.

Dieser Ausschluss aus der Genossenschaft bedeutet für das Mitglied meistens Vernichtung seiner landwirtschaftlichen Existenz und Zwingung zum Verkauf. Das kommt daher, weil die Wertung der Milch außerhalb der Genossenschaft nur zu ungunsten der einzelnen Genossenschaftsmitglieder in dem Staat hat nämlich in weiser Stützung der Genossenschaft dafür gefordert, daß nur die Genossenschaftsmitglieder, die den verbündeten Ansprüchen gerecht wird, mit der amtlichen Buttermarkte versehen wird. Nur die, die Exportfrucht, bringt oder die, die sogenannte Bauernbutter aber, die den staatlichen Anforderungen nicht genügt, muß zu jedem Preis auf dem überfüllten Binnenmarkt verkauft werden. Durch diese weitestgehende staatliche Exportkontrolle wurden die Landwirte zum Ansehen in die Genossenschaften gezwungen und die Genossenschaften wiederum zu Höchstleistungen befähigt, die sie nur erfüllen konnten, wenn sie auch wiederum ihren Mitgliedern die vorgezeichneten weitestgehenden Bestimmungen auferlegten, die aber von den Mitgliedern gern in Kauf genommen werden, da der gute Verwertungspreis die Aufwendungen besaßt macht.

Dieser nur von den Genossenschaften erzielbare gute Verwertungspreis ist übrigens in der Hand der genossenschaftlich organisierten Landwirte eine starke Stütze geworden, der sich die Landwirte selbst als innerpflichtig bedient. So wird jetzt bekannt, daß die dänischen Molkereigenossenschaften sind, weinern, diejenigen Besitzer als Mitglieder aufzunehmen, die in der heutigen Notzeit in der Lage der Zwangsversteigerung den Besitz früherer Mitglieder erwerben. Die Genossenschaft stellt sich hier vor ihre Mitglieder und sucht zu verhindern, daß Betriebe unverändert weitergeführt werden und fallstrahlende Gläubiger eine feste Erbschaft antreten.

Die Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Machtstellung der dänischen und deutschen Genossenschaften zeigt, wie weit die Dinge in Deutschland noch vorans sind. Die letzte Erklärung aber für diese Tatsache liegt nicht nur in dem stärkeren Gemeinschaftsgeist, sondern vor allem auch in der positiven kompromisslosen Forderung der landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Selbstverwirklichung durch den dänischen Staat.

Bemittlungsanstang von deutscher Wolle für amtlichen Zertifikatsbedarf gefordert.

Um die Verwendung deutscher Wolle zu erhöhen, fordert unter Reichstagsabgeordneter Semeter und Genossen durch einen an den Reichstag eingebrachten Antrag, daß durch die Reichsregierung die zuständigen Reichsbehörden veranlaßt werden, für jeden amtlichen und halbamtlichen Zertifikatsbedarf die Verarbeitung von mindestens 40 bis 70 Proz. deutscher Wolle vorzuschreiben und daß die Bundesregierungen aufgefordert werden, für ihren amtlichen und halbamtlichen Zertifikatsbedarf gleiche Vorschriften zu erlassen.

In Württemberg schreiben die staatlichen Beschaffungsbüros mit diesem Erfolg die Verwendung von Wolle mit guter A.B.-Feinheit vor und fügen außerdem an die Bestellungsaufträge die Bedingung, daß mindestens 40 bis 70 Proz. der für die Beschaffung der Stoffe verwendeten Wolle in Deutschland zu beschaffen ist. Die Uniform des deutschen Reiches herzustellen ist aus englischer Kapwolle hergestellt, während in Frankreich mindestens ein Prozenthaft französischer Wolle zu den Uniformen des Heeres verwendet werden muß. Was in Württemberg möglich ist, mußte im ganzen Deutschen Reich durchführbar sein.

Zur Frage der Silowirtschaft in der Provinz Sachsen.

Von Dipl.-Landwirt Dr. Georg W. Fehrer-Halle.

Die zu Beginn des Jahres 1931 an der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gegründete provinzial-ländliche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Silofütterung, hat sich unter der Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Frick-Halle, zur Aufgabe gemacht, die bisher in der Provinz Sachsen bei der Silofütterungserziehung und Kartoffelfütterung gemachten Erfahrungen zu sammeln und zu bearbeiten, um sie dann möglichst weiten Kreisen der provinzial-ländlichen Landwirtschaft zugänglich machen zu können.

Bei der großen Verschiedenheit der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der Provinz Sachsen muß naturgemäß auch die Fütterungserziehung in den einzelnen Gebieten sehr verschieden gehandhabt und den jeweiligen Verhältnissen angepaßt werden.

Da bisher eine kritische Auswertung aller gemachten Erfahrungen nicht abliege, so konnte es nicht ausbleiben, daß durch teilweise schematische Übernahme andererorts gemachten Erfahrungen Fehlschlüsse eintrafen, die auf die einzelnen Gebiete und Zukunft so bedeutungsvollen Teilgebiet der Fütterungserziehung durch Anwendung der wirtschaftsgeigneter Futtermittel vielerorts erhebliche Unfruchtbarkeit zur Folge hatten.

Hierin Wandel zu schaffen und die in der Provinz Sachsen in großer Zahl vorhandenen Silomengen nutzbringend in die einzelnen Betriebe einzuführen, ist die wichtigste Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft kann ihre Aufgaben natürlich nur dann erfüllen, wenn sie in dieser Hinsicht aus den Kreisen der praktischen Landwirtschaft recht regen Anhalt findet. Für den Gebiete der Fütterungserziehung sind gerade in den letzten Jahren zu gewaltigen Fortschritten gemacht worden, das man mit größter Sicherheit mit dem Gelingen der Konkrete rechnen kann. Voraussetzungen hierfür ist natürlich ein angemessenes Vorhandensein der notwendigen Vorarbeiten, die dem Betreffenden die Möglichkeit zur Anweisung von Geldern in Wäuten gegeben.

Die Zellulose- und Holzstoffabriken haben eine Produktionserschwerung um 30 Proz. anfindigen müssen, und ein noch stärkerer Rückgang ist zu erwarten. — Während der Grundbesitzverehrung im westfälischen Industriegebiet noch vor zwei Jahren etwa 3 Millionen Fehlmeter betrug, ist er inzwischen auf etwa 1,2 Millionen zurückgegangen und wird sicher noch eine weitere Einschränkung erfahren. Von insgesamt 290 vorhandenen Jochen sind nur 116 in Betrieb und mit weiteren Stilllegungen ist zu rechnen. Für Schwellenholz ist der Hauptabnehmer das Eisenbahnenamt, das schon im letzten Jahr nur etwa 50 Proz. des Normalbedarfs einbrachte und seine Einfäufe in diesem Jahr voraussichtlich noch mehr vermindern wird. Ein Teil des Bedarfs wird durch den Verkauf von Holz an die Eisenbahnen des Reiches gedeckt, das in den letzten Jahren die wachsende Beschäftigungslosigkeit in den für den Holzabfall wichtigen Industriezweigen. Auf 100 Gewerkschaftsmitglieder kamen im ersten Halbjahr 1931 nur noch 70 Beschäftigte im Vergleich mit 92 im ersten Halbjahr 1930. Die Papierindustrie 76, die Holzindustrie 48, im Durchschnitt sämtlicher Wirtschaftsgebiete 62.

Während aber die deutsche Forstwirtschaft und die deutsche Holzwirtschaft in schwerem Kampf um ihre Existenz liegen, kommen immer noch große Mengen anstehendes Holz nach Deutschland herein, welches die Holzindustrie für deutsche Rundhölzer größer werden und nehmen deutschen Arbeitern Beschäftigung

Unschlößchen ist das bislang in weiten Kreisen begabte Mitarbeiter gegenüber der Silofrage wenigstens im Hinblick auf die rein technische Seite in Frankreich die mehr geübte Methode. Anders ist es natürlich mit der Kostenfrage. Hier kann nur nach genauer Berücksichtigung der Verhältnisse in den einzelnen Betrieben ein endgültiges Urteil über die Zweckmäßigkeit der Silage und ihre Einbeziehung in den Betrieb gefällt werden. Erleichtert wird die Einführung der Silage umso mehr, je mehr die Gewährung sehr günstiger Kredite, die mit 4 Prozent zu verzinsen und in drei gleichen Raten nach dem 3., 4. und 5. Jahre zurückgezahlt sind. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß diese Kredite unbedingt zurückgezahlt werden müssen, und daß die von manchen Seiten erhoffte Niederzahlung gerade bei diesen Krediten nicht zu erwarten ist. Anders ist das mit den Beispielen für die Kartoffelfütterungserziehung, die als verlorene Zukunft angesehen werden.

Das Ziel, das sich die Arbeitsgemeinschaft gesetzt hat, ist besonders unter den jetzigen Verhältnissen nicht leicht zu erreichen. Im Hinblick aber auf die angehenden Winter, die einerseits in den vorhandenen Silomengen investiert sind, zum anderen aber durch ungewöhnliche Aufzucht und Konzentration wirtschaftsgeigneter Futtermittel und häufig sogar völlige Nichtnutzung noch möglicher Futtermittel aufhörlich werden lassen, sind die Maßnahmen der Arbeitsgemeinschaft durchaus erfolgversprechend. Sie sollten daher regie Unterstützung aller interessierten Landwirte finden. Da die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, daß zur Erreichung des gesteckten Zieles die Abhaltung örtlicher Vorlesungen ein bedeutungsvoller Weg darstellt, beabsichtigt die provinzial-ländliche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Silofütterungserziehung ihren 3. Vortragsabend am 21. Oktober d. J. in der Domäne der Provinzial-Ländlichen Arbeitsgemeinschaft in Halle abzuhalten, über dessen näheres Programm die Landwirtschaftskammer in Halle und die Landwirtschaftsschule in Halle jeberzeit nähere Auskunft erteilen.

Das Holzhaus der Zukunft.

und Verbleib. Diese Einfuhr aus dem Ausland abzuföhren, muß erstes Ziel sein. Was wir notwendig als Holz brauchen, produziert das Inland und Holzwaren können wir uns leisten.

Frankreich gibt uns ein Beispiel für das, was zu tun ist; es verbietet einfach jede Holz Einfuhr.

Eine Entzerrung des Verbrauches von Holz als Baumstoff ist in erster Linie geeignet, der deutschen Forstwirtschaft zu helfen. Von dem Holzhaus der Zukunft muß verlangt werden, daß es dauerhaft, warm, feuerfest und billig ist. Es muß leicht herzustellen und bald bezugsfertig sein. Ein solches Haus ist das millionenfach erprobte Holzhaus vom amerikanischen Mutter, das aber mit schweren Kanthölzern, mit Holz verkleidet und in der einfachsten Form durch Saube und Dorf gegen Wetter geschützt und durch Verputz geeignete Imprägnierung oder Anstrich dauerhafter und feuerfester gemacht. Zwei Drittel der amerikanischen Wohnungen sind Holzhäuser. — Im Innenausbau kann die ansehnliche Holzverwertung, auch mit Sperrholz, wieder mehr Eingang finden. Sie gibt schöne Wirkungen und warme Fränklichkeit. Und die Möbel selbst, warum sollen sie aus ausländischen Hölzern hergestellt werden? Es gibt genug deutsche Hölzer edlerer Struktur und Farbe. Schweden hat heute noch mindestens 50 Prozent ihrer Möbelproduktion auf Birke aufgebaut. Warum? Weil es diese Holzart im eigenen Lande in fast unbegrenzten Mengen hat. Hier sind nur Ausnahmisse aus dem großen Gebiet des Holzverbrauchs getreift und mit gewisser Beschämung meistgeföhrt werden, wie das Ausland — obwohl in ärmlicherer wirtschaftlicher Situation — viel mehr auf den Schutz nationaler Arbeit und Produktion bedacht ist als wir Deutschen, die wir es so bitter nötig haben.

Ofenzug als Pflanzennahrung.

Eine vorzügliche und das Wachstum der Gewächse wesentlich fördernde Nahrung — bildet der Ofenzug. Im Freien ist seine Anwendung besonders in Herbst ein empfehlenswertes Mittel, um die schwarze Farbe der Wärme der Sonnenstrahlen an sich zieht und dem

Boden mitteilt. Er nährt die Pflanze also nicht nur, sondern schützt sie auch vor Frostschaden. Seine Wärmerwirkung ist sogar so groß, daß man den Ofenzug bei Frostwetter als einen Schneefreier nennt, weil dann an diesen Stellen der Schnee leichter schmilzt, und sobald dann wieder Kälte eintritt, die darunter liegenden Pflanzen schonlos dem Frost preisgegeben sind. Mit Vorzicht angewendet, ist und bleibt der Ofenzug aber ein ganz vortreffliches Düngemittel, das sich nicht nur als Düngemittel, auch sehr gut als Rahmen für unsere Zimmerpflanzen eignet, deren Blättern er ein besonders gelundes und kräftiges Grün verleiht.

Praktische Winke für den Tierzüchter.

Ferkelerkrankungen in der dritten Woche. Die in der dritten Lebenswoche sehr häufig auftretenden Ferkelerkrankungen beruhen auf den in dieser Zeit vor sich gehenden Umstellungen in der Nahrungsaufnahme. Die Ferkel in dieser Periode dem jungen Körper durch die natürliche Umahme der Milchmenge in geringerer Maße zur Verfügung, andererseits bedingt die Aufnahme des organischen auf die Umstellung des Verdauungsapparates eine Schwächungsperiode. Man muß die jungen Tiere vor allem sorgfältig füttern und laub halten, denn sonst steigt die Zahl der Ferkelerkrankungen ganz erheblich. Auch einige Verwundlichkeitsmittel führt gerade beim Säugling leicht zur Erkrankung. Sie vermindert die Fruchtbarkeit und überträgt sich gegen Kranftiere, besonders dann, wenn ein starker Bay der Elterntiere und eine naturgemäße Haltung nicht vorhanden sind.

Die Vogelmilch

hält sich am Tage in Nüssen und Spalten an Holz- und Mauerwerk auf und behält in der Nacht in großer Anzahl das Nest. Die Vögel fliegen in der Nacht und auch am Tage kräftig herum. Sie laugt den Tieren das Blut aus und quält sie unangenehm, so daß die Tiere nicht ruhen können, brüden die Vögel die Eier verlassen und bei großer Überdandnahme legen die Hühnerlegen befruchtete Eier, die sie nicht selbst fressen. Die Mauer und Wände sollen möglichst glatt und mit Kalkmilch mehrmals im Jahre bestrichen werden, um den Tieren alle Schlafwinkel zu entziehen. Häufige Desinfektion des Stalles mit Kalkmilch, der man etwas Chloralkali beifügt, ist bei der Vorbeugung und Bekämpfungsmittel gegen die Schmarotzer. Den Tieren selbst soll man Gelegenheiten geben, sich ihrer kleinen Feinde zu erwehren, indem man ihnen in einer flachen Aube ein Staub- oder Sandbad mit einem Inhalt von etwa 200 Gramm Sand oder oberer Schwefelblüte zur Verfügung stellt.

Die Motten

sollen kleinen Tieren geföhrt werden, aber auch frisch in den Säulen gegen Schaben trüchten. Es ist bekannt, daß die Schweine erst durch Fressen von Motten und Kästen die Trüchigen bekommen, daß die Motten Jungtiere anfallen. Eter verschleppen und des Rauchs die Tiere beunruhigen. Vor allem durch Verschüttung der Schlammstoffe, die Aufnahme von etwas verrottem Futter, und Fängen mit Kästen müssen diese Feinde vernichtet werden. Auch die Bakterienmittel, die eine feuchterartige Erkrankung der Mauer verursachen, seien empfohlen, da sie den Mottentieren nicht schaden. Weiter ist es sehr verlohend, wenn diese Bakterienföhre aber überhaupt nicht so ausgelegt werden, daß sie den Mottentieren zugänglich sind.

Bei der Fütterung der Kaninchen

muß jeder Züchter versuchen, die Futtermenge für jedes Kaninchen herauszufinden. Selbstverständlich ist es, daß größere Rassen mehr Futter als die kleineren benötigen. Lassen die Tiere von einer Maßzeit zu anderen viel Futter übrig, so wechle man entweber mit diesem oder gebe weniger, denn im allgemeinen werden die Kaninchen sehr leicht überföhrt. Solange sie hungern, schadet das ja nichts, ebenso bei tragenden Tieren. Bei den zur Mast bestimmten Tieren, die bald abgeschlachtet werden sollen, ist eine starke Fütterung sogar das Richtige. Sonst tritt aber selbst eine innere Verrottung ein, die zu jeder Weiterzucht untauglich macht.

Schlechte Ausrede.

„Warum kommen Sie heute zwei Stunden zu spät zur Arbeit?“
„Die Sache ist die: Wie ich heute morgen aufstiehe, gucke ich in den Spiegel, und da meinent Sie, was ich da sehe? Nichts! Ich war nicht bereit, was am Ende da mich, ich würde wohl schon zur Arbeit gegangen sein. Zwei Minuten später entdeckte ich, daß das Spiegelglas hinten zergrünelt war.“

